

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Volksblatt. 1930-1933
45 (1931)**

244 (19.10.1931)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-479538](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-479538)

Volksblatt

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle: Wilhelmshaven-Küstringen, Peterstr. 74, Telefon Nr. 25 und 109; Geschäftsstelle Oldenburg, Küstringerstr. 4, Telefon Nr. 2508; Geschäftsstelle Nordenham, Bahnhofstraße 5, Telefon 2259; Geschäftsstelle Brake: Bahnhofstraße 2, Telefon 341.

Der Bezugspreis beträgt: 35 M. einj., Vierteljahr, Ausgabe 2, 25 M. monatlich, Anzeigen. Die einpaltige m-m-Zeile 12 Pf., Ausgabe A 10 Pf., für auswärts 25 Pf., Ausgabe A 20 Pf., Restlosen Einpaltige m-m-Zeile lokal 40 Pf., auswärts 65 Pf.

Druck und Verlag: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Küstringen, Postfach-Ronto, Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Küstringen, Hannover 18760. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Anzeigen-Nachnahme bis 1 Uhr vormittags.

Nummer 244

Montag, den 19. Oktober 1931

45. Jahrgang

Wilhelmshabener Schnurren.

Was heutigentags so alles möglich ist.

Wenn der letzte Korb noch leerte, er würde seinen unbedingten Speiß an den Dingen haben, die sich jetzt im schönen Wilhelmshaven abspielen. Hier sind nämlich drei zur jacobinischen Prominenz gehörende Handwerksmeister in der Verlegenheit gekommen, für den Schulbus in den Umkreis begriffenen Liederer Bata Glaser, Tischler- und Bauarbeiten auszuführen. Das ist an sich eine gewissenszweifelnde Angelegenheit und die drei Firmen konnten froh sein, daß sie die Arbeiten verrichten dürfen. Denn schließlich werden die betreffenden Meister und ihre Gehilfen daran verdient und davon gelebt haben. Und kein anständiger Mensch würde auch jemals an diesen Dingen etwas absonderliches gefunden haben, wenn nicht — wenn nicht heutzutage auch in den Adelstädten eine Partei existierte, die in der Hauptstadt vom Dred und vom Schwundel lebt. Und die deshalb auf und zu nach der Mater „Salter der Dieb“ auf andere zeigen muß.

So auch in diesem Fall. Besagte Partei ließ ein Flugblatt verbreiten, daß die bewußten drei, die doch brave Mittelständler sein wollten, eben die Bedeneinrichtungsarbeiten für den „ausländischen Kontinenten“ gemacht hätten. Das müßte mit größter Deutlichkeit angedeutet werden. Die drei, sonst auf renommierte Zeiten und Zustände, wurden also allerhöchsten Betrags geschrien. Kein Hund solle in Zukunft noch ein Stück Brot von ihnen nehmen. Mit dergleichen abnormen Forderungen darf nämlich heutigentags eine politische Partei aufwarten.

Statt daß nun die betreffenden Handwerksmeister klipp und klar gesagt hätten: Jawohl, wir haben die Arbeiten ausgeführt und damit dafür sorgen sie hin und beschleunigen, sie hätten nicht gemerkt, daß sie die Arbeiten für Bata gefertigt hätten. Und um dieser Behauptung noch Nachdruck zu verschaffen, erwirkten sie eine gerichtliche Verfügung, die das bestfällige und erhärtete sollte. Nun weiß ich etwa drei Monaten hierzulande fast jedes Kind, daß in den bewußten Läden der Bata kommt. Das zu sind die drei Herren ehrenamtlich in der Wilhelmshabener Stadterwaltung tätig, sie müßten also besonders gut im Wisse sein. Die Arbeiter selbst hatten sie von dem Angeklagten übernommen, der mit der Einrichtung des Lokals beauftragt worden war, und der gleichfalls in Wilhelmshaven anständig ist; der sie aber über den eigentlichen Auftraggeber im Unklaren gelassen habe.

Man sieht, die „deutschen Kleinstädter“ Korbweber Angelegenheiten sind auch in unserer gegenwärtigen Zeit noch nicht ausgemerzt. Denn nichts ist niedriger, als hoch einfach auf die unberechtigten Ansprüche zu weisen, daß man froh sein mußte, etwas zu verdienen und daß, hätten sie die Arbeiten nicht übernommen, dann sie eben ein anderer gemacht hätte. Na, und hätte sich wirklich in den Adelstädten niemand gefunden (was natürlich ganz ausgeschlossen ist), nun, dann wären die Arbeiter eben durch eine auswärts, etwa eine Oldenburger oder Bremer Firma ausgeführt worden. Das dafür ausgemerkte fene Geld wäre in diesem Falle dann eben nach Oldenburg oder Bremen oder sonstwohin gewandert. Ob das aber im Interesse des jacobinischen Wirtschaftsebenes gelegen hätte, das möchten wir doch ganz entschieden bezweifeln. Es hätte höchstens ein allgemeines Geschick ob solcher Krähwinteler eingetret.

Aber die in Frage stehenden Handwerksmeister hätten darüber hinaus lust gegen die Partei, die ihnen in demagogischer Materie ihr Tun zum Vorwurf machte, eine absolute Hieb- und Stichliste wolle abgeben. Sie brauchten nur darauf zu verweisen, daß ja der Besitzer und Herausgeber des politischen Organs der jacobinischen Nazis, des „Kuriers“, derjenige Mann ist, in dessen Haus Bata kommt. Also an dem Schuldhaft des Vielbedienten der das erste und meiste Geld verdienen wird. Herr Henning wird die diesen Worten von Bata einfließen und wird im „Kurier“ gleichgültig gegen Bata schreiben lassen. Er weiß warum er das tut. Denn würde Herr Henning nicht sein Blatt zum Leiborgan der Nazis machen lassen; er würde keine hundert Abnehmer finden. Die Herren Nazis, die doch sonst so tapfere

Männer sein wollen, sie sagen gegen diesen freien politischen Männer kein Erbarmenswürdiges, sie wettern aber aufs unanständigste gegen die drei kleinen Sünder. Anscheinend wollen sie die nun einmal feststehende Tatsache Henning-Bata mit ihrem unwahrscheinlichen Gezeir überlören. Und der „Kurier“, in dem Herr Henning noch vor einigen Wochen erklären ließ, daß er „die Verhandlungen so geführt habe, daß sie zu keinem Ergebnis führen würden“ und der nun hier in dieser widerprüchlichen Sauerer drinist! — dieser „Kurier“ hilft seine mit in das so seltsam tönende Sorn tun. Alles Dinge, die doch wahrhaftig in jeder Hinsicht geeignet wären, selbst dem naivsten und gutgläubigsten Sieher die Augen zu öffnen. Wenn es dennoch nicht geschieht, dann eben dank des Umstandes, daß jene gewissen Schichten eben naiverbohr sind und das ebenso Scharnschwerter wie „Unmoralische dieser Transaktion“ zu erkennen nicht mehr in der Lage sind.

Einen gebunden politischen Intimit hat sich in unserer Zeit anscheinend nur noch die Arbeiterpartei bewahrt. Diese weiß ganz genau, was es mit dem durch Herrn Henning mit „signatunden Markt finanzierten Zeitungsunternehmen auf sich hat. Sie sieht täglich, wie dort das, was sie seit Jahrzehnten mit ethischer Begeisterung und mit politischer Überzeugung hängt, mit Schmutz besorfen wird. Sie geht daher dem „Kurier“ wie seinen Hintermännern gern in weitem Bogen aus dem Wege. Die Krähwinteler überläßt sie mit Vergnügen jenen kleinstädtischen Bürgern, die auch schon zu August v. Korbweber Zeiten berechtigten Anspruch darauf hatten.

Der Landtag tritt zusammen.

Von Emil Zimmermann.

Am Dienstag wird sich der oldenburgische Landtag versammeln, um zu den Notverordnungen der Staatsregierung Stellung zu nehmen. Die Tagung ist eine außerordentliche, sie entspringt einem Antrag von 22 Abgeordneten. Von den jetzt im Landtag vertretenen Parteien, ist es nur die NSDAP, welche ohne fremde Unterstützung in der Lage ist, den Landtag auf Antrag einzuberufen zu lassen. Alle anderen Parteien besitzen nicht die erforderliche Zahl von 16 Mitgliedern, d. h. einem Drittel der Mitglieder des Landtages. So verlangt es der § 54 der Verfassung. Was die Stellungnahme zur Notverordnung betrifft, so wird dieser Landtag voraussichtlich nicht in der Lage sein, etwas Brauchbares im Sinne der werktätigen Bevölkerung an diese Stelle zu setzen.

Ohne auf die Einzelheiten der Notverordnung vor den Verhandlungen des Landtages einzugehen, geht es uns mit den Notverordnungen der Länder wie mit denen des Reiches; es wäre besser, sie existieren nicht und die parlamentarischen Körper schafften Gesetze, wie es in normalen Zeiten geschieht. Daß dies in der Zeit unmöglich ist, läßt die politische Entwicklung in Deutschland nur allzudeutlich erkennen.

Der Landtag, geboren aus der Unzufriedenheit der Bevölkerung infolge der trostlosen

wirtschaftlichen Verhältnisse, stellt ein Instrument in seiner Zusammenfassung dar, mit welchem beim besten Willen bezüglich wenig anzufangen ist. Wiederwärtig Verneiner des republikanischen Staatsgebauens bzw. des demokratischen Staatswesens und der bestehenden Verfassung haben sich dort zusammengefunden. Weitere drei schwanken, ohne zu wissen, ob nach rechts oder links. Zu diesem Landtag kommt die Regierung mit dem Mißtrauensvotum des Landtages in der Tasche, die praktisch machen kann, was sie will, weil ihr der Landtag nicht mehr das Vertrauen entziehen kann, da sie es nicht mehr besitzt. Seitdem der Landtag der Staatsregierung das Vertrauen entzogen, nahm sie an den Verhandlungen nicht mehr teil. Als Vertretung dienten die Ministerialräte und Regierungsräte. Ob die Regierung jetzt bei dem Zusammentritt anwesend sein wird, werden wir am Dienstag sehen.

Landtagsverhandlungen ohne die verantwortlichen Minister stellen im parlamentarischen Leben ein Novum dar. Und daß ein Ministerium ohne Vertrauen des Landtages, mit der Aussicht, jederzeit abgelöst zu werden, nicht Arbeiten auf lange Sicht zu leisten in der Lage ist, müßte auch dem beschränktesten Staatsbürger einleuchten. Daß das aber nicht so ist, beweist die Tagesordnung des Landtages. Den verantwortlichen Parteien war es bis heute noch nicht möglich, geeignete Personen dem Landtag zur Bildung einer Regierung vorzuschlagen. Ob es während der Verhandlungen geschieht, wird sich zeigen.

Ferner muß sich zeigen, was die Einberufer des Landtages an die Stelle der befehlungsgebenden Notverordnungen setzen wollen. Denn nur mit der Einberufung des Landtages ist es noch nicht getan. Wir müssen die Mittel zur Aufrechterhaltung der Staats- und Kommunal-einrichtungen haben. Kein verantwortlicher Mensch wird sich der Pflicht entziehen können, alles zu tun, um Mittel für die am härtesten unter der Wirtschaftslage leidenden Menschen herbeizuschaffen. Alles dieses sind Fragen, mit denen sich der Landtag beschäftigen soll. Auch die Sozialdemokratie gehört bestimmt nicht zu den Befürwortern irgendeiner Notverordnung. Daß uns der Inhalt der Oldenburger Notverordnungen nicht gefällt, ist wiederholt an dieser Stelle ausgeführt worden. Es dürfte vielleicht keine Partei geben, welche unter den Notverordnungen so leidet als gerade die Sozialdemokratie als Befürworter des parlamentarisch-demokratischen Staates. Und wenn wir bisher durch die Notverordnungen manches in Kauf nahmen, was uns bestimmt nicht paßte, so nur, um Schlimmeres zu verhüten. Da in Harzburg auch drei Vertreter der Oldenburger Nationalsozialisten teilnahmen, kann man sich schon vorstellen, was bei den Verhandlungen der bevorstehenden Tagung herauskommt. Vor allem werden es Neben, nichts als Neben sein, die angahören die Aufgabe der Anwesenden sein wird. Anträge der verschiedensten Art werden nicht ausbleiben. Inwiefern der Landtag den Anträgen seine Zustimmung gibt, hängt von dem Inhalt und der Durchführbarkeit der anzunehmenden Anträge ab.

Es wäre ja nicht das erste Mal, daß die Staatsregierung vom Landtag angenommene Anträge einfach nicht ausführt. Selbst die langen und lauten Neben, die in der Eröffnungsansprache des Landtages von den Nationalsozialisten gehalten wurden, verhinderten

Doppelverdiener und Großenpensionäre.

Entschieden Vorgehen der Sozialdemokraten!

Weiteste Volksschichten betrachten die Kürzung der hohen Pensionen und Gehälter, die die Reichsregierung in der letzten Notverordnung vorgenommen hat, als unzulänglich. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat deshalb eine wirksame Verschärfung der Notverordnung beantragt und zwar: 1. Kürzung sämtlicher Pensionen auf höchstens 12 000 RM. und 2. Anrechnung jedes sonstigen Einkommens von mehr als 4000 RM. auf die Pensionen, wobei die Pensionen auf 50 Prozent des bisherigen Betrages gekürzt wird. Damit werden die Doppelverdiener unter den Großenpensionären empfindlich getroffen,

während gleichzeitig die kleinen Pensionen nicht angetastet werden.

Da alle Anträge auf Abänderung der Notverordnung des Haushaltsausschusses des Reichstages überwiegen und nicht in direkter Abstimmung erledigt wurden, hat der Vorsitzende der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion den Vorsitzenden des Haushaltsausschusses des Reichstages ersucht, die Anträge auf Pensionenkürzung und den dazugehörenden seit längerer Zeit vorliegenden Gehaltsentwurf der Reichsregierung als ersten Punkt für eine baldigst stattfindende Sitzung des Haushaltsausschusses in Aussicht zu nehmen.

Ruhige politische Woche in Sicht.

Brüning in Süddeutschland — Sonntag kommt Grandi.

(Berlin, 19. Oktober, Radiodienst.) Die neue Woche wird in der politischen Entwicklung zunächst eine Pause bringen. Der Kaiser wird bis Freitag oder Samstag nach Süddeutschland zur Schloßfahrt fahren. Der Reichstag ist bereits nach Baden abgereist. Außer der personellen Neuregelung der Leitung des Reichswaldamtes sind in dieser Woche keine wesentlichen Entscheidungen zu erwarten. Am Sonntag wird das Reichsblatt wieder

vollständig besammeln sein, schon mit Rücksicht auf den Berliner Besuch des italienischen Außenministers Grandi. Der Reichstag wird unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten von Hindenburg am 25. oder 26. d. M. zu seiner ersten Sitzung zusammenzutreten. Die neue große Notverordnung, die die wirtschaftlichen Fragen regeln soll, ist für Ende November oder Anfang Dezember zu erwarten.

Erdbeben in der Südsee.

Neizehn Dörfer zerstört.

Von den Fidji-Inseln wird gemeldet, daß eine der dortigen Inseln von einem Erdbeben und einer Sturmflut heimgesucht wurde. 18 Dörfer wurden zerstört und 50 Personen getötet.

Keine finanziellen Zugeländnisse des Reichskanzlers an Parteien.

Salbamäßig wird mitgeteilt: Die in der Presse umlaufenden Behauptungen, die Reichsregierung habe durch finanzielle Zugeländnisse an einzelne Parteien, insbesondere an die

Wirtschaftspartei, deren positives Wohlmollen bei der Abstimmung erreicht, wird von zuständiger Stelle als unzutreffend bezeichnet.

Der Panzerkreuzer.

Wie unsere Leser bereits aus unserer Sonnabend-Mitteilung wissen, wird der Bau des Panzerkreuzers „B“ durch die bekannte Reichstagsentscheidung nicht behindert. Er wird weiter geführt und seiner Fertigstellung entgegengeführt werden. Die Gründe dafür sind aus der betreffenden Auslassung bekannt. Sie werden uns erneut befristet.

nicht, daß das Staatsministerium bis heute noch nicht den vom Landtag angenommenen Antrag, das Jahresgehalt der Minister von 18 000 auf 22 000 RM. herabzusetzen, durchgeführt hat. Da dieser Antrag von den Nationalsozialisten gestellt wurde, darf man gespannt sein, was sie nun weiter zur Durchführung ihrer Anträge, soweit sie die Zustimmung des Landtages fanden, tun werden. Bisher drohten sie immer nur, wenn das ihnen einmal passieren sollte, daß Anträge, welche im Landtag die Zustimmung gefunden, nicht durchgeführt würden, dann müßten sie schon, was sie zu unternehmen hätten. Nun, jetzt wird es sich ja zeigen, was man unternimmt.

Einen Vorschlag über eine Neuwahl des Staatsministeriums hat man bis jetzt noch nicht vernommen. Im Gegenteil, die Mitteilungen des Wilhelmshafen-Notarztes, des „Kuriers“, in der Angelegenheit der Regierungsbildung sind ausdrücklich demontiert worden, und behauptet die Führung der NSDAP, bisher zur Frage der Regierungsbildung noch nicht Stellung genommen zu haben. Doch ist man vor Überzählungen nie sicher.

Eine weitere Frage wird voraussichtlich die Übernahme von Bürgschaften für die Lieferung von Vieh nach Rußland sein. Bekanntlich spielten die Rußkredite schon bei den letzten Verhandlungen eine nicht geringe Rolle. Damals ließ das Staatsministerium dem Landtage eine Vorlage zugehen, in welcher eine weitere Garantieübernahme von 800 000 RM. über die bisher getätigten Garantieübernahmen von 630 000 RM., gefordert wurde. Die Garantieleistungen erfolgten zugunsten von Industriebetrieben und Viehlieferungen. In der Vorlage der Staatsregierung war die Bedingung enthalten, daß Verbände des öffentlichen Rechts (Gewerkschaften, Kreditversicherer etc.) die selbstschuldnerische Rückbürgschaft mit der Hälfte des beantragten Betrages übernehmen sollten.

Der Antrag auf Annahme der Regierungsvorlage verfiel damals der Ablehnung. Die Nationalsozialisten schwebten förmlich in dem Genuß, gegen die Rußkredite ein Stiefenpferd reiten zu können. Diese Stellungnahme der Oldenburger Stillerleute fand in völkischem Widerpruch mit ihren Freunden in Braunschweig. Dort waren sie in der Regierung und also fand im braunschweigischen Landtag die Vorlage der Bewilligung von Rußkrediten Annahme. Dort dafür, hier dagegen, das war die Karole der Nationalsozialisten. Hüß und Gott. Der Kagenammer dieses Versuches in Oldenburg machte sich recht bald sichtbar. Nämlich die Deutsche Agrargesellschaft, die die Verteilung der Viehlieferungen vorzunehmen hat, schloß die Oldenburger Landwirtschaft wegen Nichtübernahme von Kreditbürgschaften von allen Exportlieferungen aus. Was das bedeutet, läßt sich am besten daraus erkennen, daß Oldenburg als Viehlieferant nach Rußland an zweiter Stelle stand. Auch Rußland war durchaus mit den Oldenburger Viehlieferungen zufrieden, so daß Bemühungen von russischer Seite nicht zu befürchten waren.

Die gleiche Wirkung hatte auch die Oldenburger Industrie zu verzeichnen. Auch hier wirkte sich der Beschluß des Landtages unangenehm für die Beteiligten aus. Dadurch sind erhebliche finanzielle Verluste zu verzeichnen. In der Industrie geringere Beschäftigung und damit Ausfall an Lohn und in der Landwirtschaft geringere Einnahmen durch den Exportausfall. In beiden Fällen sind Staat und Gemeinden des Landes die Leidtragenden, während andere Länder, welche die Bürgschaften übernehmen, Geschäfte machen. Allmählich scheint sich ein Umklagen in der Auffassung über die Rußkredite vorzubereiten. Die geringen Mängel und die damit verbundenen niedrigen Preise von Schlachtvieh scheinen in einigen Kreisen ihre Wirkung nicht zu verfehlen. Inwieweit sich diese Erkenntnis auf die NSDAP im Landtage auswirken wird, dürfte man, wenn auch diese Frage erneut Gegenstand der Beratung wird, sehen.

Allzuviel Hoffnung darf man sich allerdings bei diesem Haufen zusammengekaufter und wibgeworbener Spieler nicht machen. Einigkeit und Klugheit in allen Handlungen ist das Geringste, was in der nächsten Session des Landtages zu finden ist. Auch die übrigen Parteien, die den Nationalsozialisten Hilfeleistung zur Gewinnung einer Mehrheit leisten, bürgen keineswegs dafür, daß dieser Landtag irgendeine fruchtbringende Arbeit zustande bringt. Im Gegenteil, es steht, wenn nicht alle Anzeichen trügen, bei der ganzen politischen und wirtschaftlichen Lage zu erwarten, daß die Oppositionsparteien des Landtages, Nationalsozialisten, Kommunisten, Deutschnationale, Landvolkpartei etc. und wenn es sich als erforderlich erweist, auch die Vertreter der Deutschen Volkspartei, Beschüsse zustande bringen, die an Belästigung für die breiten Massen auch das noch in der Novorderordnung der Regierung Enthaltene in den Schatten stellen, statt beruhigend und mildern zu wirken.

Die Sozialdemokratie erreichte: Schutz des Tarifrechts - Zusätzliche Winterhilfe für die Erwerbslosen!

Im Reichstag hat die Sozialdemokratie bei den Abstimmungen über die Anträge zwei große Erfolge zu verzeichnen. Einmal hat sie den ganzen Reichstag bei den folgenden beiden sozialdemokratischen Anträgen angenommen:

Schutz des Tarifrechts.

Der Reichstag verlangt von der Reichsregierung:

„Alle Pläne und Forderungen auf Beilegung oder Ausschöpfung des Tarifrechts abzulehnen; insbesondere sind die Angriffe auf die Unabdingbarkeit des Tarifrechts abzuwehren.“

Winterhilfe für die Erwerbslosen.

Der Reichstag fordert die Reichsregierung auf, zum Schutze der notleidenden Bevölkerung gegen Hunger und Kälte eine Winterhilfe nach folgenden Gesichtspunkten durchzuführen:

1. Die Winterhilfe ist eine zusätzliche Naturalhilfe für alle Empfänger von Arbeitslosenunterstützung, Krankenunterstützung und Wohlfahrtsunterstützung, und zwar für die Zeit vom 1. November 1931 bis zum 31. März 1932. Sie besteht in der Be-

lieferung mit Kartoffeln und Kohle.

2. Die Naturalhilfe darf nicht zu einer Minderung der Geldunterstützung führen.

3. Die Naturalhilfe soll umfassen:

- a) Kartoffeln, 15 Zentner pro Kopf der zum Haushalt des Unterhaltungsberechtigten gehörenden Personen;
- b) Kohle, 20 Zentner für jeden Unterhaltungsberechtigten Haushalt.

4. Die Kohlenquoten sind zu verpflichten, die Kohlen zu Preisen zu liefern, die nicht über dem Durchschnitt der jeweiligen Exporterlöse liegen.

5. Die Beschaffung von Kartoffeln soll in der Weise erfolgen, daß der Kartoffelmarkt entlastet wird und die Preise für den Reichsmonopolverwaltung für Brennwein möglichst verringert werden.“

Schließlich ist der sozialdemokratische Gelehrtenrat, der die Aufhebung der ausenbüchlichen Entschädigungen an Fürsten und reichsadeligen Familien fordert, in erster Linie beauftragt. Der zweite Vorschlag unberührt aber Graf Westphal, so daß nach der Geschäftsordnung die zweite Lesung nicht mehr stattfinden konnte.

Gemeindehaushalt in Bückeburg.
(Bückeburg, 19. Oktober. Radio.) Gekoren wurden in Bückeburg Bürgervereinsverwaltungen durchgeführt, die im ganzen ruhig verlaufen sind. Die Stimmenverteilung sah wie folgt aus: Kommunisten 173 (letzte Landtagswahl 136) Stimmen, Sozialdemokraten 633 (925), Staatspartei 520 (249), Deutschnationale 612 (748), Nationalsozialisten 1119 (1246), Deutsche Volkspartei 420 (544). In Stadt Büdingen ergab die Wahl folgendes Stimmenresultat: Kommunisten 663 (509), Sozialdemokraten 1991 (2449), Staatspartei 512 (411), Deutschnationale und Deutsche Volkspartei gemeinsam 499 (583), Nationalsozialisten 1060 (1112) Stimmen.

Der Tod im Schacht.
Auf der Jade König Ludwig 4/5 bei Riedlinghausen laute ein Forderford mit drei Begleitern infolge unglücklicher Bedienung 40 Meter in die Tiefe. Einer der Begleitern verunglückte tödlich, die beiden anderen erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

Die japanische Regierung läßt gegen über anderen Ländern Meldungen erklären, daß sie unter keinen Umständen aus dem Völkerverband austreten werde.

Politische Notizen. An Stelle des aus dem abendbüchlichen Landtag infolge seiner Verletzung nach Vermerkung ausgeschiedenen H. Brodel tritt dafür der H. Krause, der schon dem letzten Landtag angehört. In Berlin hat der Reichspräsident verboten, Schankstätten durch das öffentliche Ausschließen von Reichsangehörigen als Verleumdung oder Sammelstätten politischer Parteien nach außen hin kenntlich zu machen. Nach der Abstimmung der Wirtschaftspartei im Reichstag für das Kabinett Brüning haben mehrere Ortsgruppen ihren Austritt vollzogen. Die amerikanische Delegation hat im Senat die Weberschen Anträge als Verleumdung der Reichsregierung abgelehnt. Der Schritt Dr. Webers hängt mit der Abstimmung im Reichstag zusammen. Die Lage der deutschen Sozialversicherung ist im zweiten Vierteljahr 1931, wie zu erwarten war, nicht besser geworden. Fast überall sind Zuschüsse entfallen. Der Ueberfluß der Angehörigen der Sozialversicherung konnte infolge der Aussteuerung eine vorübergehende Besserung verzeichnen. Die Schwerkerte in Wien a. Sie haben am Sonnabend von 1000 Gehilfen der Arbeiter 300 entlassen. Die restlichen 700 Arbeiter sind ebenfalls nur noch kurze Zeit beschäftigt. Die Meuterei auf den deutschen Schiffen in Beningrad ist von den kommunistischen Drahtziehern am Sonnabend vormittag abgelassen worden. Arbeit ist allgemein wieder aufgenommen worden. Aus China wird gemeldet, daß die Kantonen nur durch einen großen Militärstützpunkt bei Weigatun mehrheitlich der Gegenüberbau. Täglich würden bei Erkundungsfällen Bomben abgeworfen. Der Jocherwerb hat am Sonnabend den Lohn für den Arbeiter von 3,15 auf 3,00 U.S. gesenkt. Durch die Abkündigung der Arbeiter des Schiffs „Sprudles“ mit sechsundzwanzig Mannbesatzung ist der Betrieb wieder aufgenommen worden und zwar bis zum 30. November.

Was war in Braunschweig? Brutale Ausschreitungen anlässlich des Nazi-Reichstreffens.

Der Reichsminister des Innern hat am Sonnabend bei der braunschweigischen Regierung wegen der einseitigen Handhabung der Gesetze gegen die republikanischen Organisationen Vorstellungen erhoben und den Nazi-Minister Klages auf die Gefahren seiner einseitigen Betätigung hinweisen lassen.

(Braunschweig, 19. Oktober. Radio.) Der Reichsminister des Innern hat am Sonnabend bei der braunschweigischen Regierung wegen der einseitigen Handhabung der Gesetze gegen die republikanischen Organisationen Vorstellungen erhoben und den Nazi-Minister Klages auf die Gefahren seiner einseitigen Betätigung hinweisen lassen. (Braunschweig, 19. Oktober. Radio.) Der Reichsminister des Innern hat am Sonnabend bei der braunschweigischen Regierung wegen der einseitigen Handhabung der Gesetze gegen die republikanischen Organisationen Vorstellungen erhoben und den Nazi-Minister Klages auf die Gefahren seiner einseitigen Betätigung hinweisen lassen.

Amlich wird aus Braunschweig gemeldet: Die Polizei müßte bei Zusammenkünften zwischen Nationalsozialisten und deren politischen Gegnern tätig eingreifen. Im Verlauf eines Streites wurde ein Arbeiter verletzt. Ein mit 27 Nationalsozialisten besetzter Lastwagen, der sich auf der Fahrt von Gerlich nach Braunschweig befand, verunglückte. Der Fahrer des Wagens wurde getötet, vier weitere Insassen wurden schwer, die übrigen leichter verletzt.

(Braunschweig, 19. Oktober. Radio.) Bei der Zusammenkunft zwischen Nationalsozialisten und deren politischen Gegnern anlässlich des Reichstreffens sind zwei Personen getötet worden und 50 bis 60 zum Teil schwer verletzt. Zahlreiche Personen wurden vorübergehend festgenommen. Mehrere Personen sind in Haft gelassen. Der Reichsminister des Innern hat am Sonnabend bei der braunschweigischen Regierung wegen der einseitigen Handhabung der Gesetze gegen die republikanischen Organisationen Vorstellungen erhoben und den Nazi-Minister Klages auf die Gefahren seiner einseitigen Betätigung hinweisen lassen.

(Hannover, 19. Oktober. Radio.) Im Zusammenhang mit dem Braunschweiger Reichstreffen (zu dem 33 Bomben und ungefähr 5000 Katos gekommen waren) verhaftete die hannoversche Polizei insgesamt 165 Nationalsozialisten wegen Veranlassung von Demonstrationen und Tragen verbotener Uniformen. 119 der Verhafteten werden heute dem Schnelltribunal gegenüber die Urten abgeben werden vom Saengerichter abgeurteilt werden.

Trimbrenntweinmonopol fällt weiter!
Nach der loeben vom Reichsmonopolrat herausgegebenen Nachweisung über den Trimbrenntweinverbrauch im letzten Viertel des Jahres 1930/31 liegen nunmehr die Gesamtdaten für den Trimbrenntweinverbrauch für das Ende September abgeklärte Betriebsjahr der Monopolverwaltung vor. Danach sind rund 445 000 Hektoliter Trimbrenntwein abgelehrt worden gegen rund 490 000 Hektoliter im Jahre 1929/30. Damit ist ein weiterer Rückgang des Trimbrenntweinverbrauchs um rund 10 000 Hektoliter festzustellen. Noch vor zwei Jahren wurde rund doppelt soviel und im letzten Vorjahresjahr gar fast viermal soviel Trimbrenntwein verbraucht.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat im Reichstag einen Antrag durchgeführt, nach dem weniger Schnaps gebraut werden soll, während die konzeptionellen Winterhilfe gegeben werden sollen. Nicht Schnaps, sondern Kartoffeln für Erwerbslose! Die Reichsregierung wird die Durchführung dieses Planes schleunigst ins Auge fassen müssen.

Um das neue Strafrecht.
Der Strafrechtsausschuss des Reichstages beschloß am Sonnabend, die Beratungen über die Reform des Strafrechts am 12. Januar 1932 wieder aufzunehmen. Die Nationalsozialisten und Deutschnationalen lehnten.

Reichsjustizminister J. C. erklärte, er hoffe, daß der Ausschuss sich das Gesetz des Handelns

nicht von der „nationalen Opposition“ vorschreiben lasse, sondern alles tun werde, um die Reformarbeit zu fördern. Wenn die Reform nicht bald zuwege komme, werde man auf den Weg der Novellengesetzgebung gedrängt. Der Reichstag habe die Pflicht, das Strafrecht und auch die anderen großen Gesetzesänderungen parlamentarisch zu erledigen. Er sei entschieden Gegner einer organisierten Geheulassung auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung. Er habe es deswegen auch abgelehnt, die Gesamtreform des Strafrechts mit dem Artikel 48 durchzuführen.

Die Kommunisten erklärten, daß sie kein Interesse an der Erledigung des Entwurfs haben; ihnen ist das geltende Strafrecht, das aus dem Jahre 1851 stammt, offenbar lieber als eine Reform.

Auch Ungarn!
Unter dem Druck der katastrophalen wirtschaftlichen Lage Ungarns hat die Regierung eine Notverordnung herausgegeben, die bestimmt, daß Mietzinsforderungen unter Umständen herabgesetzt und Zwangsversteigerungen aufgeschoben werden können. Es wird ferner ein Sondergesetz für das Kreditwesen eingelegt. Die Aufgabe dieses Gesetzes, wie die Blätter berichten, die Vorbereitung eines allgemeinen Proletariats.

Unsere tägliche Erzählung: Stelldichein, Satirikus.

(Nachdruck verboten.)

Um drei Uhr kommt sie. Es ist aber erst 2 Uhr 57. Noch drei Minuten (eben ist der Zeiger vorgezogen; also noch zwei). Wieviel kommt sie schon zwei Minuten eher? Das wäre sehr schön. Wenn sie die wunderbare Gant, beim Langen sah sie nicht zu helfen, sich straffe Rundung der Achseln, die blauen, nein, nicht ganz blauen, mehr graublauen, ... also die graublauen Augen.

Sie kommt sie auch erst um drei Uhr. Warum sollte sie auch zwei Minuten früher da sein? Wäre's dürfen nicht warten; das wäre zwar modern, doch so etwas löst. Und wenn sie zwei Minuten früher käme, dann könnte es ihr ja - theoretisch - passieren, daß ich noch sehe.

Drei Uhr. - Aufpassen! Wird sie so oder so über den Platz kommen? (Wo wohnt sie eigentlich? Kommt sie gefahren oder gelassen? Mit welcher Bahn?) Wenn sie dort drüben steht, kann sie mich ja überhaupt nicht sehen. (Man soll den Treffpunkt doch genauer bestimmen.) Ich werde also auf und ab gehen und mich alle fünf Schritte umsehen, ob sie von der anderen Seite herantritt. (Einen graziösen Schritt hatte sie am Werke, wenn sie über das Gant, beim Langen sah sie nicht zu helfen, kann sie mich natürlich so oder wieder nicht sehen. Ich muß also in der Mitte bleiben.)

3.03 Uhr. Sie muß jeden Augenblick ... Jeden Augenblick. Natürlich. Deshalb ist es nicht kommen sollte. Ueberdies kann ich eine auch verpassen. 3.05 Uhr. Schöne runde Zahl. Fünf Minuten? Wieviel! Aber Wädel's sollen nicht auf Straßenbahnen aufspringen; nein, jetzt, wo die Räder wieder länger sind, doppelt gefährlich. Dann lieber eine Bahn (platz) haben ja Zeit, bis ... Hoffentlich darf sie bis zum Abend wegbleiben! Oder ob sie überhaupt nicht weggehen darf? Ja, zum Teufel, da kann sie doch wegbleiben kommen und Bleibe! Jagen. Oder lächerlich. Nicht, daß man hier steht, wie ein, wie ein ...

Eine Straßenbahn hält. Alter Herr mit Altkleidungs folgt aus. Ah, da hinten ... Hat sie doch ein anderes Kleid angezogen; freilich, es war doch ganz harmlos. Ich gehe ihr einige Schritte entgegen. Nur ruhig, ganz zwanglos.

Andermal richtig hübschel! Ist sie ja gar nicht; Duffel!

Donnerwetter: 3.08. Aus - der Traum. Jetzt kommt sie nicht mehr. Neun Minuten später, ne, fünf allenfalls, aber neun? Keine fünf's! Ich gehe jamohl, ich gehe. Schade sehr schade. In vier Minuten kommt die nächste Bahn - die könnte man eigentlich noch abwarten. Kann ja doch was dazwischen gekommen sein. Aber länger auf keinen Fall!

Drüben geht auch einer auf und ab. Schon seit 3.05 Uhr. Dauerns ist er rüber. Wohl! Nur nicht merken lassen, daß ich auf jemanden wartet. Hier das Schaulustner mit Tricotagen; wie interessant; man kann im Spiegel den ganzen Platz übersehen. Der Diot steht immer noch da. Ein dämliches Gesicht hat der, Kinbel! Endlich die Straßenbahn, ... leer. (Ob's ein Sonderwagen ist?) „Berr Schaffner, entschuldigen Sie ... Wie, bitte?“ Fahrplanmäßig? So? Danie, ante jeher!

Nun ist's aus. Ich marschiere hart auf die Uhr zu, die 3.15 Uhr greift. Sehe mich um, der Diot muß natürlich gerade bleib machen. Hüßich war sie eigentlich, zugegeben. Aber wer nicht pünktlich sein kann, schon Ihre Sache, schlechtes Zeichen, sehr schlechtes Zeichen; wäre bei - wie hieß sie doch damals? - bestimmt nicht vorgekommen. Wie wieder Verabredung!

Nur nochmal umgucken, ob sie etwa von der anderen Seite ...? Ne, dachte ich mir schon. Scheint doch nicht so zu sein wie am dem Abend damals; da täuscht natürlich alles: Wuff, Lang, Lachen, und so weiter.

Wider Nachmittag. Vollkommen verpaßt. Bloß wegen eines kleinen Wädel's. Bloß weil unzeitiger Wort hält. Untereiner! Dumme genug! Soll mich sonstwo ... Wenn Sie jetzt hätte ...? Ich ziehen, jamohl, sehr hüßlich so gar das ärgert am meisten und nicht obendrein gut aus), und mit eifriger Miene vorbeiziehen. Keine mit der Winter zu gehen. Schade, daß sie nicht kommt! Dort am die Ecke müßte sie biegen. Wenn sie etwa was sagt? Wäre's! Ich wäre es immerhin. Sm. Dann nur ganz läßt ... Bedauern, ich teile meine Zeit sehr genau ein! - Besser noch: „E tu mit leid, aber ich muß offen gehen.“

Sie steigt um die Ecke ... Wädel's! Sie kommt auf mich zu, lächelnd, winnt. „Sie entschuldigen, lieber Junge ... meine Mutter ...“ Bah! ... umfassen ... Anschließ weg ... (Sie steht entzückend aus. Mein, sie hat doch mehr blaue als graue Augen.)

Aber, T. Heine T. Das ist doch nicht so schlimm. Ich bin ja auch eben erst gekommen!

Muskhäusers Reichstagsrede.

Wir bringen nachfolgend die im Verlaufe der Regierungsdebatte gemachten Ausführungen des sozialdemokratischen Abg. Muskhäuser.

Abg. Muskhäuser (Soz.): Hinter dem falschen Vorzeichen einer „nationalen“ Opposition verbirgt sich die organisierte Vorbereitung eines föhlichen Verdrängungsmanövers gegen die deutsche Arbeiterklasse. Mit dem Kampf gegen den Marxismus meint man den Angriff gegen die deutschen Arbeiter und Angestellten, der nun in sein entscheidendes Stadium eingetreten ist. Zur Vertreibung des sterbenden Kapitalismus führen sich jetzt diese Muskhäuserlichen Berufen. Was den Arbeiterbewegungen, die die Unternehmer einst gestiftet haben, nicht gelungen ist, weil die Klassenengensätze auf die „nationalsozialistischen Vereine“ in die Front der Arbeiter gestellt haben, was dem gerichtlichen und politischen Kampf der Arbeiterklasse gegen die Gewerkschaften nicht gelungen ist, das soll nun durch die neue Form des Faschismus erreicht werden. Im neuen demokratischen Staat hat die Arbeiterklasse bedeutsame Errungenschaften sich geholt (sämde Gegenstände der Kom.), von denen heute Sie Gebrauch machen. (Sehr gut! bei den Soz.)

Der demokratische Kampfboden soll nun der Arbeiterklasse geräubert werden, nachdem der Kampfboden und die Verhältnisse von 1923 an der einigen Abwehr des Proletariats gesichert sind.

Jetzt verläßt der Faschismus, dessen Vertreter mit nicht zählenden Tausenden die Wähler nicht zu hören, die verarmten Massen vor den Tugenden des Unternehmertums zu imponieren. Dieser Faschismus hat sich entwickelt durch die Schwäche jenes Bürgerturns, das heute durch Herrn Dingeldey sich vertreten läßt.

Milliarden sind dem deutschen Volk und der deutschen Wirtschaft infolge des Wahlausfalls vom September v. J. verloren gegangen —

die 107 Mann, die damals hier hineingewählt wurden, sind mehrfach vollständige Persönlichkeiten geworden. (Sehr wahr! links und in der Mitte.) Die Sozialdemokratie hat die Gefahr erkannt und in der Abwehr des Faschismus die deutsche Arbeiterklasse auf eine harte Probe stellen müssen. Heute ist es die Aufgabe jedes ehrlichen Arbeitervertreters (Sophaalende der Kom.), alle Kraft daran zu setzen, um den Faschismus zu bekämpfen. Denn sonst werden allerdings nicht Abertausende seine Führer; dazu ist vor allem auch eingehende Kritik dieser Gewerkschaftsordnung nötig.

Herr Fried hat in seiner ganzen Rede nicht ein Wort der Kritik an dieser Gewerkschaftsordnung gesprochen, die diese Not verursacht hat.

Weit über die Sozialdemokratie hinaus wird diese Kritik heute geübt. Professor Born hat in einer Arbeit über die „Deflation der Panik“ das volle Verlangen der Wirtschaftsführer festgelegt. Diese Kritik drängt nach einer neuen gemeinschaftlichen Regelung der Produktion. Die Justiz fordert ausserdem Regelung der Kapitalverteilung und vernünftige Leitung der Kapitalströme. Aber ist mehr schuld als Herr Schacht, dieser Wadab der Sozialismus, an der Ueberladung Deutschlands mit kurzfristigen Krediten? Er hat den Gemeinden die Erlangung langfristiger Kredite gepredigt und alles getan, um die Kreditfähigkeit Deutschlands im Ausland zu zerstören.

Selbstverständlich fragen sich die ausländischen Kreditgeber nach der Sicherheit ihres Geldes, wenn bei uns jeden Sonntag Stahlschmelztag und andere Kundgebungen des Willens zum Kriege vor sich gehen.

(Sehr wahr! links und in der Mitte.) Herr Oberführer hat von dem Zeiden der Wirtschaften nicht gesprochen, aber kein Wort von Nordwolle und Labufen. Er sprach von dem Pumpschleim, aber nichts davon, daß Jugenderwerb nicht läßt, derselbe Jugenderwerb, der von der Staatbank nimmt, die sich Bürgschaften von Reich geben läßt. Herr Jugenderwerb ist ja sonst kein Feind von Transaktionen und Bankrindungen. Oder war er etwa 1926, als seine Landbank zusammenbrach, ein Marxist? Den Kunden seines Kreditinstituts hat er den Kauf von Aktien seiner anderen Unternehmungen mit der Begründung empfohlen, daß nach der Annahme des Youngplans die Geschäftsaussichten sich bessern würden. (Weh, hört! hört! links und in der Mitte.)

Wenn im Juli die Wählerinnen sich verewisslungswohl um Staatschiffe bemühten, so muß die Kommissare sein, daß der Faschismus den entscheidenden Einfluß auf die Banken eingehende Kontrolle und schließlich die Banken selbst in seine Hand bekommt. Die Anfänge zur Banktaufschung in der jüngsten Notverordnung sind unzureichend. Wir haben Erweiterungsmaßnahmen gemacht, unannehmbar ist eine föhliche Verweisung, ferner die Anwendung des beschriebenen Kartellgesetzes und seine Ausbeutung. Die Gestaltung der Kartellpreise ist die Voraussetzung für eine wirksame Verbilligung der Lebensmittel.

Die Preisstauung des Brotgetreides, sowie diejenige für den Zucker müßte durchgehört und auf dem Getreidemarkt eine erhebliche Verbilligung der Futtermittel herbeigeführt werden.

Es ist ein Fortschritt, daß unter anderem Einfluß mit der Reform des Aktienrechtes begonnen wurde, wogegen sich der Hauptstrom der sogenannten nationalen Opposition auf das Scheitern der Reform richtete. Auch diese Reform muß wesentlich erweitert werden. Als Exponent der Verleger vom Juli und der Gegner jedes staatlichen

Einflusses auf Banken, Börse und Wirtschaft hat sich Herr Dingeldey zum Opfer der eigenen Partei für die Abwendung aus dem falschen Umkreis der heutigen Wirtschaftsordnung bereit erklärt. Die Großindustrie hat Herr Dingeldey befohlen, sofort die Koffer der Volkspartei zu packen und ungeeignet die Reise von Brünnig zu Sugenberg anzutreten. Wie weit diese Reise zurückgelegt wird, ist noch nicht fest, dafür aber, daß die Deutsche Volkspartei auf ihrem Zielpunkt angelangt ist. (Zustimmung.) Als Dingeldey zum Abschluß eines Streikens bestimmt wurde, äußerte sich ein alter Darmstädter Volksparteier darüber so:

„Der klare Dingeldey, das Stüdchen Malheur.“

(Heiterkeit.) Er hat Dingeldey Unrecht getan, das ist schon ein großes Malheur. (Zurück rechts: Für Euch! Heiterkeit links.) Er hat hier von seinem großen Mut gesprochen. Aber was ist das für ein Mut, wenn man seit 1923 ständig mit regiert hat und nun alles als falsch erklärt und jede Verantwortung dafür abschiebt. Das sind die Leute, die uns ins Dritte Reich führen wollen.

Der Rohstoffbau und der Tarifbau gehen Ihnen nicht weit genug.

Von den Arbeitern verlangt Selbstverantwortung, damit sie keine Sozialversicherung brauchen. Wo bleibt denn die Selbstverwaltung der Wirtschaftsführer und Bankgenossigen, die ihre Unternehmungen ruinieren und das Vertrauen der deutschen Wirtschaft in der ganzen Welt erschüttern? (Sehr wahr! links.) Herr Dingeldeys Hinweis auf das „geheilte Deutschland“, das übrigens die Kriege mit allen Siegeserhalten und neutralen Ländern teilt, kann nur der Atmosphäre des Vertrauens in der Welt wieder zusetzen, das die Sozialdemokratie und zum Teil auch Streikemänner herbeigeführt haben. Die angeblich so hohen Löhne sollen für die Wirtschaft verantwortlich sein. Aber was nicht die Kapitalbildung in Deutschland 1927 bis 1929, als die Löhne kriegten, besonders groß? Er fordert schärfste Vorgehen gegen alle Staatsseinde und zugleich rüht er auf den Knien vor Fried und Oberführer; die NS. will er erziehen — ich glaube, das kostet die Deutsche Volkspartei allerdings Schulgeld! (Heiterkeit.)

Die Brücke zwischen Dingeldey, den NS. und den Sozialdemokraten, das ist die Nation.

Alles Zeugnis über nichts. Wenn jemand ein Verdienst an der Inflation hat, dann war es der spätere deutsche nationale Führer Helfferich. Im Kriege hat er hier dem englischen Finanzminister, der Deutschland mit sildernen Regeln bezwingen wollte, das Wort von den deutschen papierenen Ängeln zur Antwort gegeben. Als in der Inflation durch Steuern eine Hilfe geschaffen werden sollte, war Helfferich dagegen, weil der Grundbesitz gerammt würde. Durch die Inflation aber sind die kleinsten Betriebe gerammt worden. Die Binnenwährung Sugenbergs, das Fiebergeld der NS., die Schuldenumwidmung der Großindustrie, das alles sind nur andere Worte für eine Inflation, die die Sparner und Kleinrentner zu Betteln macht, die Arbeiter und Angestellten zwingt, umsonst zu arbeiten und die völlige Zerstückelung der Sozialversicherung bedeutet. Herr Fried hat alle möglichen Leute für die frühere Inflation verantwortlich gemacht.

Warum erzählt er nicht, wie eine arme Frau, die Mutter mehrerer Kinder, die den Anmeldechein für die Anweisung versäumt hatte, zum Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht gekommen ist und ihn gebeten hat, ihr noch nachträglich noch die Anweisung auszusprechen; da hat Herr Schacht, der Mann mit einem 200 000-Mark-Gehalt gewantwortet, daß er weder rechtlich noch moralisch sich dazu für verpflichtet halte.

(Stimmliche hört! hört! links und in der Mitte.) Da haben Sie die Moral des Dritten Reiches. (Sehr gut!)

Von den Fragen des Tarifrechts und der Sozialpolitik hat Fried nicht mehr gesagt, als die Anbeutung, daß Korporationen etwa nach italienischem Muster eingeführt werden sollen. Von den all den Verapredungen der NS. bei der Reichstagswahl für die Kriegsernter und Unterhaltungsmpfänger kein Wort! Da war Oberführer etwas klarer. Er hat offen den Kapitalismus verurteilt, ohne daß die NS. widersprochen hätten. Die armen SA-Leute und alle Proletarier, die mit den NS. gehen, sollen nichts anderes sein, als Kanonenfutter für den Kapitalismus. In einer Schrift über den deutschen Faschismus hat der den NS. nahestehende Professor Hans Freyer (Leipzig)

von dem aktiven Nichts gesprochen, das der Sieg des Faschismus im ersten Augenblick bedeute.

Dieses aktive Nichts ist das Programm der NS., wenn sie glauben sollten, Arbeiter zu vertreten zu können. Dieses aktive Nichts ist die schäuflichste Betrübnlichkeit, ist die Harzburger Revolution, ist die Erklärung Frieds hier im Reichstag. Was haben die 107 an Taten hier geleistet, was ist ihre Wähler gewartet haben, was haben sie getan, um das große soziale Mißverhältnis zu fördern? Wegzulaufen sind sie aus dem Reichstag. Das Parlament hat man abgenommen, das die Notleidenden in dieser Zeit mehr brauchen als je. Notverordnungen sind die Folge davon, daß eine so große Fraktion ihre einfachsten parlamentarischen Pflichten verläßt hat.

Der Sozialdemokrat allein bleibt es überlassen, an den Notverordnungen die notwendigen sozialen Korrekturen vorzunehmen. Das haben wir getan und werden es auch bei

der Notverordnung tun. Ein Teil der jüngsten Notverordnung riecht nach Harzer Käse, dort nämlich, wo den Ländern und Gemeinden die Vollmacht erteilt wird, die Fürsorge noch weiter abzugeben. Wir fordern, daß eine Reform der Sozialpolitik nur auf dem Wege der ordentlichen Gesetzgebung erfolgt, was die Reichsregierung auch wiederholt angelehrt hat. Das Schicksal lebender Menschen darf nicht wieder in die Hand der Ministerbürokratie gelegt werden, die sich in den Notverordnungen genügend ausgetobt hat.

Wo bleibt die nationale Opposition bei diesen Aufgaben? Sugenberg will keine Sozialversicherung, er will Sparzwang.

Herr Schacht hat am 14. Februar 1930 auf der Schaffler-Mahlzeit in Bremen, Arm in Arm mit seinem Freund Labufen die Sozialversicherung verhöhnt, in dem er Deutschland als das Ideal des Sozialtarifens bezeichnet hat, wo schon dem Neugeborenen sämtliche Verlorenungsscheine einschließlich der Sterbescheine in die Wiege gelegt würden. (Entrüstungsrufe links und in der Mitte.) Dieser Hohn gegen die Arbeiter — das ist Ihr (nach rechts) Sozialismus.

Für den Abbau der Hiesengehälter in der Privatindustrie reicht die Notverordnung nicht aus, an diese hohen Einkommen muß nach Besteuerung herangehen, die Verträge werden nicht geändert werden.

Sch hatte noch immer die Hoffnung, daß die Arbeitererente von den NS. sich gegen den Anschlag des Unternehmertums auf die Sozialpolitik aufbäumen würden, denn es geht darum, ob die deutsche Arbeiterklasse ihrer kollektiven Grundlage beraubt werden soll. Das ist der Sinn der Angriffe auf das Tarifrecht, man will die Tarife durch „elastische Gestaltung“ noch kurzfristiger machen, die Kauf- und Kündigungsfreien noch mehr abdrängen.

Die Gewerkschaften aber werden sich ihrer Pflicht bewußt bleiben. Im Kollektivismus ist die deutsche Arbeiterklasse groß geworden.

Die Arbeiter und Angestellten, Beamten und sonstigen Schaffenden sind durch die Schule der Organisation gegangen. Wäre das nicht der Fall gewesen, dann hätte die Panik der sogenannten Wirtschaftsführer im Juli zum Zusammenbruch das ganze deutsche Volk übergriffen. Die Massen waren, was die Gewerkschaften, sie wissen, was das kollektive Empfinden nicht nur für die Gewerkschaften, sondern für den Staat bedeutet. Wir sind hier nicht in Italien, hier gibt es nur ein Entweder — oder: entweder die Gewerkschaften werden als Machtfaktor im Staate anerkannt, oder weche dem Staat und der Gesellschaft, die den Gewerkschaften ihre kollektive Rolle zu tauben juchen.

Wir warnen die Regierung und auch die sogenannte nationale Opposition, den Kampf

gegen die Tarifverträge aufzunehmen, der der Kampf gegen die Sozialpolitik und das kollektive Empfinden der Massen überhaupt wäre.

Wir wissen, auch die Verfassung von Weimar hat den Arbeitern nicht das Paradies gebracht, noch aber hat sie die Möglichkeit der kollektiven Freiheitskämpfung gegeben. Wir bedauern, daß die Reichsregierung das Tarifrecht der öffentlichen Arbeiter eingekürzt hat und diese Möglichkeit durch die neue Notverordnung auch auf die gewerkschaftlichen Betriebe ausdehnt. Die Frage, ob die Arbeitenden ihren Kampf haben erhalten, als Wille ihr Schicksal gestalten können, das ist der Schlüssel der politischen Situation in Deutschland, und das ist die Erwägung, nach der die sozialdemokratische Fraktion alle ihre Überlegungen abhängig macht.

Es ist kein Zufall, wenn die Gewerkschaften aller Richtungen hier zusammenziehen, von den freien Gewerkschaften bis zum deutschen nationalen Handlungsgehilfenverband.

Künftig haben sich die deutschen nationalen Gewerkschaftler von Sugenberg losgesagt, die Gewerkschaftsvertreter der Deutschen Volkspartei verurteilen Herrn Dingeldey die Gefolgschaft, und nur noch in einer Partei, nur bei den NS. sitzen noch Arbeitervertreter, die noch nicht begriffen haben, warum es geht. Diese Gewerkschaftsfront wird in der nächsten Zeit immer enger werden. Es ist nicht revolutionär, sich im Saufen und Stechen zu üben — in diesem Augenblick ist revolutionär nur, wer bereit ist, die organisatorische Kraftentwicklung der deutschen Arbeiterklasse zu fördern. Wir warnen auch die Kommunisten, in dem Augenblick, wo der Marsch von Harzburg nach Berlin angekündigt wird, in diesem Augenblick ihre Truppen dem Klassenfeind auszuführen, wie beim Volksstreich.

Wenn durch eure Hilfe Sugenberg und Hitler liegen, dann wird euch der Fluch der Arbeiter treffen. Wir stehen hier vor der parlamentarischen Entscheidung, ob der Arbeitervertreter die Möglichkeit erhalten bleibt, ihr Gewicht in die Waagschale zu werfen.

Zwingt man uns, den Kampf außerparlamentarisch zu führen — die Sozialdemokratie treibt nicht zum Bürgerkrieg — aber wenn es hart auf hart kommt, dann werden die Arbeiter zu kämpfen wissen. Es gibt für die deutsche Arbeiterklasse nur eine Kraft und eine Übermacht, das sind ihre Organisationen. Darum geht es heute und in diesem Sinne geht es heute mehr denn je um die organisatorischen und kollektiven Grundlagen der deutschen Arbeiterbewegung. Wer in diesem Augenblick die Organisation der Arbeiterkraft zu schwächen verläßt, der läßt Verat. (Geleht der Kom.) Wer diese Organisation anzugreifen wagt, den schlagen wir. (Stimmliche Beifall der Soz.)

Ausstellung und Werbenabend der jadesbüdtischen Gewerkschaftsjugend.

Eine sehenswerte Ausstellung ist zurzeit, und zwar noch bis morgen abend, im Gewerkschaftshaus aufgestellt worden. Das freigewerkschaftliche Jugendblatt zeigt in verschiedenen Ständen, was in den ihm angehörenden Gruppen geleistet wird. Da hat den ersten Stand die Jugendabteilung des Nahrungsmittel- und Getreidearbeiterverbandes eingenommen. In seinem Mittelpunkt zeigt er einen Blumenorden aus Marzipan, ein Broschürlin besonderer Art. Darum gruppieren sich Schriften zur Jugendarbeit, Bilder aus dem Leben und Treiben der Gruppe, weitere Arbeitsstücke usw. Das ist auf allen Ständen im großen und ganzen erklärlicherweise daselbst.

Den nächsten Platz nimmt die Kupferhämder-Jugend ein. Treibarbeiten in Kupfer sind das Merkmal ihres Schaffens. Gutartige Kontraste mit als Gegenstände keine Wasserfälle, aus Ein-Pennig-Ständen hergestellt, haben beieinander Raum gefunden.

Danach kommt die Jugendgruppe des Deutschen Metallarbeiterverbandes, die stärkste gewerkschaftliche Jugendvereinigung in den Jadesbüden. Demenispiegel stellt sie auch mehr als die anderen Gruppen zusammen aus. Wieder ist es Lehr- und Werbematerial. Dazu vieleleichte Jugendliche Schaffens. Bekleidung für das jadesbüdtische Handwerk sind von der Jugendleitung aufgestellte farbige Kleiderstücke. Zahlen 2, 5, doch nur die Klempnermeister die von den Handwerkskammern empfohlenen Mindest-Kostpreislöhne. Sie betragen in Rüstingen im ersten Lehrjahr wöchentlich 4 RM., im zweiten 5 RM., im dritten 6 RM., im vierten Lehrjahr 8 RM. In Wilhelmshaven sollen 2, 3, 4 und 5 RM. gezahlt werden. Die Marxineverlei (und ähnlich gut die „Wahle“) zeigt heute 9,60, 11,04, 12,48 und 14,40 RM. Dazu gibt sie Urlaub mit Entschädigung. Auch hierbei gönnt die übergroße Mehrzahl der Handwerker den jungen Leuten nichts. Höchst traurig sieht es in dieser Hinsicht aus in einem Rüstinger Fabrikunternehmen! Es lohnt sich für jedermann wahrhaftig, sich über diese Jugendausstellung einmal näher über solche Verhältnisse zu informieren.

Für einen Reichtum findet man bei der Metallarbeiterjugend u. a. noch Spiel- und Wandergesitt ausgestellt. Die Mitte des Gewerkschaftshauses hat das Jungvolk vom Bau, die im Deutschen Bauwerkverband organisierte Jugend mit Reichlag belegt. Aus ihrer praktischen Modellarbeit findet man sehenswerte Stücke (Wohle am Rathaus, Sacklein-Bale

num) vor. Das übrige ausgelegte Material läßt erkennen, daß seitens des Bundes für die Jugend sehr gut gefordert wird.

Bedauerlich ist, daß mehrere Jugendgruppen nicht vertreten sind. Wo blieb die Jungbushändlerjugend, wo die Holzarbeiter-Jugend? Es fehlen noch mehr! Am besten ist die Ausstellung auch ohne die Teilnahme gemeldet. Sie gibt einen guten Überblick über das Schaffen der gewerkschaftlichen Jugendabteilungen. Und was geleistet wird, kommt nicht zuletzt dem deutschen Handwerk zugute, auch jenen Weibern, die Fortbildungsgegnen sind und sogar über das Berufsschulwesen stehen, die aber für ihre Spröcklinge nicht genug tun können, als ob nur die einwandfreie Ausbildung dieser das Handwerk goldenen Boden bestieße.

Umrahmt von Reitationen, anprechtenden Musikvorträgen des „Zittertranzes Jode“ und gemeinschaftlichem Gesang fand am geitigen Sonntag dann der Werbenabend der Gewerkschaftsjugend statt. In seinem Mittelpunkt standen die Vorführung eines Films „Jugendberufshilfe und Jugendfürsorge“ sowie ein Referat des Jugendleiters E. K. a. H. L. o. aus Hamburg. Der Film zeigte in prächtigen Aufnahmen die Schaffung des Jugendberufshilfens Ostendort in der Gächlichen Schweiz und gab ausreichenden Einblick in die verblübbliche Tätigkeit des Betriebes, das unter der Parole „Vorbeugen ist besser als heilen“ durch gewerkschaftliche Initiative errichtet worden ist. — Jugendleiter Rathion konnte mit seinem Referat an die Filmvorführung anknüpfen. Er verwies auf das durch die freien Gewerkschaften für die Jugendlichen Gelpfandene. Wenn in den Gewerkschaften heute auch wohl 300 000 Jugendliche organisiert sind, so müßte diese Zahl noch als zu niedrig bezeichnet werden. Die gewerkschaftliche Jugendarbeit sollte die Jugenderbe nicht außer Acht. Der Redner ermahnte, allezeit für die Ziele der freien Gewerkschaftsbewegung einzutreten und zu werben. Mit dem Appell, das von den Miten Erreichte zu erhalten und auszubauen, beendete er seinen kurzen, beifällig aufgenommenen Vortrag.

Ein gelungenes Siegesrezept und eine einprägnante, zeitgemäße Sprechformulierung gegen die Arbeiterverfälschung ergab das Programm des besessenen verlaufenen Abends. Er und auch die Ausstellung werden ihre Werbewirkung nicht verriest haben. Das wäre die beste Anerkennung für das Wirken der jadesbüdtischen freigewerkschaftlichen Jugendbewegung!

Wilhelmshavener Tagesbericht.

Neues aus der Kunsthalle.

sz. Osdnährler Künstler stellen kurzelt in der Kunsthalle an der Gohlerstraße aus. Was sie zeigen, ist durchaus erfreulich. Ein früher lebendiger Zug pulsiert in ihrem Schaffen, nimmt das Auge gelangen und erweckt Nachschwingen in der Seele des Betrachters. Und das ist ja das Wesentliche, das der Künstler schaffen anruft zum Loslösen der großen Wirklichkeit. Es bieten deshalb auch die Ausstellung der Donnerbrüder mit ihren Werken aus den Gebieten der Malerei, der Plastik und des Kunstgewerbes vielfache Anregung. Beim Betrachten der Halle hat der Blick der Besucher zunächst auf einer Holplastik des Bildhauers Sjalinski. „Schreitender Arbeiter“ nennt er die Figur, die nicht nur die Kraft des Werkschaffenden ausstrahlt, sondern auch das Drückende andeutet. Ebenso eindrucksvoll ist seine Holplastik „Schwanger“. Von den kleineren Plastiken sei „Neuerin“ hervorgehoben, ein Bronzeopfer von Alldeder, in lebendiger Lebendigkeit gestaltet. An der Stirnwand der Halle stellen einige Arbeiten des Malers Sjalinski aus. Ein „Wald“, „Wasserträgerin“ und „Mädchen mit Nagala“ sind farbig zeppel in aufgeföhrt breiter Art gemalt. Das kleinere Bild „Mitterdam“, in mehr toniger Zusammenfassung von Licht und Farbe, offenbart starke Stimmungswerte. Aquarelle, in denen das sprudelnde Lebendige der Wasserfälle mit abgeklärter Farbgebung paart, stellt Sjalinski aus. Ein Kabinettbild ist „Bild aus dem Fenster“. Auch Maria Kalisch bietet in ihren Aquarellen interessante Stimmungswerte, während ihre Delibilder doch etwas Zerfallenes aufweisen. Trude Schneider-Fürderers „Frauenbildnis“ (Aquarell) ist individuell geformt, ebenso vertritt die Porträtmalerei Sjalinski. Lebendiges und in den Schattönen Regen außerdem noch einige Steinzeichnungen von ihr aus. Erwähnt sei noch ein Studienopfer von Bernhard Friedewede, und in Wilhelm Gerzbergert tritt uns ein Maler entgegen, der vor Jahren, wenn auch nur kurze Zeit, in den Jabelbüden wirkte und damals bereits ausstrahlte. Hier Delibilder hängen von ihm in hübsch toniger Art gemalt. Das Stillleben „Sonnenuhr“ birgt trotz der Verbaltenheit in der Farbgebung starken Stimmungswert. Aber auch die „Zimmerleinde“, die so verloren im Raum steht, trotz einiger danebenliegenden Kleinigkeiten, selbst, eben wegen ihrer Verlorenheit, den Blick des Betrachters, unterteilt in die verschiedenen Funktionen von Lette Sjalinski die Frau des gleichfalls ausstellenden Bildhauers. Diese farbigen Stoffmalereien verfinden offenbar künstlerisches Empfinden. Recht tonig gehalten sind die beiden Frauporträts. Ein Miniatur-Symmetrisch ist zeppel in der Farbe. — Die Ausstellung, die bis zum 1. November in der Kunsthalle bleibt, bietet reichen Anreiz, sie zu besuchen und wie können einen Besuch nur empfehlen.

Der neue Ausbildungskursus des Roten Kreuzes.

Die freiwillige Sanitätskommission vom Roten Kreuz Wilhelmshavener Kreises hält wie in den Vorjahren, auch in diesem Winterhalbjahre einen Kursus für Anfänger in der ersten Hilfeleistung bei Unfällen/fällen unter der Leitung des Herrn Dr. Wapenhe ab. Personen die noch an dem Kursus teilnehmen wollen, können sich heute, Montag, 19.30 Uhr, im Kolonnenhaus, Gohlerstraße 14, oder in der Mädchenschule anmelden.

Das Stiftungsfest des Männergesangsvereins „Arión“.

Am Sonnabend feierte im Rathhaus der Wilhelmshavener Männergesangsverein „Arión“ sein 26. Stiftungsfest, das unter dem Motto „Seitere Stunde“ stattfand. Zur Mitwirkung war das Schillerorchester des Konvaleszenziums der Musik von Niehuß gewonnen, das den Abend mit dem „Huldigungsmarsch“ von Reichmann und „Festgesang aus dem Hause“ eröffnete. In einer Ansprache begrüßte der Vorsitzende des Vereins die Gäste und ermahnte die Mitglieder, auch weiterhin zum Verein zu halten und den Männergesang zu pflegen. Die Lieber, die der Chor unter der Leitung seines Chormeisters, Musikdirektor Poepel, in die Halle waren auf eine feierliche Weise mit Blumen und mit einem Kranz und Liebe am Vortrag gebracht. Einige der Lieber fanden so großen Beifall, daß sie wiederholt

Das Jubiläum des Bürgervereins Bant.

Eine zahlreiche Gästefehr hatte sich am Sonnabend in den „Centralhallen“ eingefunden, um an der Jubelfeier aus Anlaß des fünfzigjährigen Bestehens des Bürgervereins Bant teilzunehmen. Die Feierlichkeiten begannen um 7 Uhr mit dem Gesang der Mitglieder, um hernach beim Festball bis zum frühen Morgen fröhlich beizumischen zu bleiben. Die Vortragsfolge eröffnete das Streichorchester des Musikvereins „Einigkeit“ unter Herrn Thöles Leitung mit einigen beifällig aufgenommenen Musikstücken. So gefielen sehr die Überföhre zur Oper „Martha“ und das „Vogelhändler“-Potpourri. Danach sang der Männerchor des Banters Rühringen-Wilhelmshaven zwei der Bedeutung des Abends entsprechende Lieder von Uffmann. Auch Herr Dommerer und seine Sänger ernteten hier mit starkem Beifall. Ein vom Streichorchester flott gespieltes Walzer schloß sich an.

Die Föhre der Föhre hielt der Vorsitzende des jubelnden Bürgervereins, Herr Kolsch. Dieser begrüßte zunächst die Gäste; darunter besonders Vertreter des Neuen Bürgervereins in Jener und des Bürgervereins Accum. Dann sagte er den Musikern, Sängern und den sonstigen Vortragenden für ihre Mitwirkung. Er gab ferner ein Schreiben des Oberbürgermeisters Dr. Rastbach zur Kenntnis, nach dem dieser nicht an dem Fest teilnehmen konnte, dem Verein für seine Bemühungen um das Rühringen-Gemeindehaus danke und der Jubiläumsfest einen guten Verlauf wünschte. Im gleichen Sinne sprach der Vereinsleiter, Oberbürgermeister a. D. Hug, aus seinem Kuratorkat in Deynhagen. Letzterem wünschte Herr Kolsch gute Erholung, die es ihm vergönne, noch manchen Tag rührig wie bisher im Bürgerverein zu wirken. Der Redner ging dann auf die Geschichte des Vereins ein und erzählte daran, daß die Gründungzeit vor fünfzig Jahren in eine wirtschaftlich ebenso schwere wie die jetzige fiel. Rühringler seien heute am Werk, um ihre Ziele zu erreichen. Gelänge ihnen das, so würde über Europa ein Chaos londer-

gleichen hereinbrechen. Mehr denn je sei es daher erforderlich, daß sich alle freistehend gebliebenen Bürger zusammenfinden, um zum Wohle der Gemeinde und des Volkes tätig zu sein. Die Mitglieder des Vereins trug den Anwehrenden manche Gröhle aus der Föhre des gemeinsamen Lebens im Jubelgebiet vor und stellte dar, unter wem uns heute förmlich anmündenden Umständen das Leben im alten Bant sich abmildete. Als man der Arbeiterföhre die Einführung der Gemeindeverwaltung freitig machen wollte und sie politisch verfohlte, da es zur Gründung des Bürgervereins gekommen. Vom Kampf um die Schule, um Belandungsarbeiten und um die Verleerung hörte man, ferner davon, wie der Bürgerverein auf dem Gebiete der Armenfürsorge und wie Paul Hug als einer seiner ersten Kandidaten für die Gemeindevertretung tätig war. Nach einem Rückblick auf die Zeit des Sozialkriegerkrieges und schließlich einem Ueberblick über die Vor- und Nachkriegszeit endete der Festredner mit einem Dank an die alten Vereinsmitglieder. Mit der Versicherung, daß man gemeinlich wie bisher weiterarbeiten wolle, schloß die Rede mit einem dreifachen Hoch auf den Bürgerverein, in das alle Anwehrenden lebhaft mit einstimmten!

Weitere Musikstücke und Viedervorträge füllten den zweiten Teil des Programms aus. Nach traten die Schulpflegerin Frau G. E. L. und Herr K. D. auf, die sich als vorzügliche Stimmungsmacher erwießen. Zum Schluß trug Frau E. D. K. ein plattdeutsches Gedicht von Uffmann vor. Mit dem Florentiner-Marsch beschloßen die „Einigkeit“-Musiker die Vortragsfolge.

Daß man am Festball, wie bemerkt, gern und lange teilnahm, versteht sich nach dieser Art der Veranstaltung. Mit dem besten Eindrücke ging ein jeder heim. Auch der Bürgerverein, der jedem Besucher des Abends eine kleine leistungswerte Föhre überreichte, wird mit dem Verlauf der Jubiläumsfest zufrieden sein.

werden müßten. Durchwoben waren die Chorvorträge mit Darbietungen des Schillerorchesters. Den Wächter brachte ein Chor und Orchester von Strauss, unter der Leitung von Chormeister Poepel. Auch hier mußte eine Teilwiederholung erfolgen. Wie die anderen Lieder wurde auch dieses Werk recht demot gehalten. Die Darbietungen des Schillerorchesters unter der Leitung des Musikdirektors Niehuß waren frisch und lebhaft. Die jungen Spieler mit geringen Ergänzungen in den Violin- und Violen, folgten jedem Worte ihres Leiters und waren mit einer Eingebung bei der Sache, die von erfreulicher Auswirkung war. Chor wie auch Orchester erzielten mit ihren Leistungen einen schönen Erfolg, der bei der soeben erwähnten Beifall von den Besuchern des Festes gewertet wurde. Bevor man zum Tanz überging, ehrte der Verein noch einige seiner Mitglieder, unter denen eines 25 Jahre dem Chor angehört, durch Ueberreichung eines Ehrenzeichens.

Infanterie-Unteroffiziere für die Marine.

Am Sonnabend trafen hier mehrere Unteroffiziere vom obdenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 16 ein. Sie sind als Ausbildungsunteroffiziere zu hiesigen Marineleuten abkommandiert und den Marineleuten eine solche Infanterieunteroffiziersbildung zu gewährleisten. Diese Verweisungen waren in den letzten Jahren nicht mehr üblich, sind neuerdings jedoch wieder aufgenommen worden.

Vare.

b. Mitteilungen aus dem Rathhaus. Zu Freitag 20 Uhr sind folgende Sitzungen einberufen: a) Gemeinlich-sitzige Sitzung des Vorstandes der Oberrealchule und des Stadtrats. Tagesordnung: Verlesung eines Lehrers auf Wartende. — b) Gemeinlich-sitzige Sitzung des Magistrats und Stadtrats. Tagesordnung: Antrag der NSDAP. betr. Ausübung der „freien Röhre“ in der Stadt Vare und Bildung eines Ausschusses. — c) Sitzung des Stadtrats. Tagesordnung: 1. Antrag des Stadtratsmitglieders Krüsen vom 31.

August d. J. betr. Sparrmaßnahmen (in der Sitzung vom 19. September d. J. bereits besprochen und zurückgestellt). 2. Föhung von Synopsen; 3. Erwerbslosenfragen. Winterhilfe; 4. Eingaben. Zu b) hat die Stadtratsfraktion der NSDAP. folgende Anträge gestellt: 1. Die Röhre der Stadt ist in dem kommenden Winter von den hiesigen Körperschaften auszuüben. 2. Zu diesem Zwecke ist aus dem Stadtmagistrat und dem Stadtrat nach dem Verhältniswahls ein Ausschuss zu wählen, bestehend aus einem Mitglied des Stadtmagistrats und vier Stadtratsmitgliedern. Zu Punkt 3 der Sitzung des Stadtrats hat der Magistrat den Stadtratsmitgliedern ein längeres Schreiben abgeben lassen.

Entscheidung der Rühringler in Vareler-Jahren. Der obdenburgische Landesföhreverein teilt mit, daß die ersten Reichsdarlehen in Höhe von 20 000 M. bei einem Satz von 3 Prozent Zinsen bewilligt worden sind. Man hofft, daß auch weitere Darlehen der Darlehen, die für die Rühringler eine wesentliche Erleichterung darstellen, in derselben Höhe bald förmlich gemacht werden.

b. Polizeikontrolle. Die Privatverkaufshellen für Fleisch wurden von der Polizei einer Kontrolle unterworfen. Die Kontrolle befähigte sich auch mit der Prüfung der Verkaufsaufweise, Waagen und Gewichte usw. — Ein altes Herrenrad wurde am Parallelweg gefunden. Der Eigentümer kann dasselbe auf dem Fröhre in Empfang nehmen.

b. Büppel. Aus dem Gesangsverein „Einigkeit“. Büppel hat am letzten Donnerstag seine Gesangsstunden wieder aufgenommen. Unter Leitung des Dirigenten, Oberlehrer Heistermann, ist eine gute Ausbildung gewährleistet. In jeder Gesangsstunde werden neue Mitglieder aufgenommen.

b. Von Wapenhe. Zum Sonnabend wurde der Festball recht feierlich. Daß die Tagd erhellte, ist, konnte man an der Zufuhr von Hosen bemerken. Die Preise auf dem Markt waren folgende: Kartoffeln 3,5 bis 4 Pf., Wurzeln 4 Pf., Stedrüben 2,5 Pf., Wirsingbohnen und Weißbohnen 4 Pf., Röhkohle 6 Pf.,

Mumentohl Kopf 10 bis 60 Pf., Rote Beeten 10 Pf., Röhkohle 10 Pf., Föhlsalat 10 Pf., Röh bis 5 Pf., Kreuzschoten 30 Pf., Tomaten 25 bis 30 Pf., Kerpel 2 bis 15 Pf., Birnen 5 bis 20 Pf., Radieschen 10 Pf., Karree, Suppenkraut, Zwiebeln 10 Pf., Eier Stück 12 und 13 Pfennig. Föhner die recht viel vorhanden waren, gerupft das Stück 1,50 M., ungerupft entsprechend billiger. Föhnen Föhnen je nach Gewicht 2,50 bis 5 M., Widenenten 2 M., wurden aber nicht abgeholt. Für ausgemöhene Kaninchen wurden 1 bis 2 M. geföhrt. Eine große Menge Blumen war außerdem vorhanden.

Bronzezeit-Funde im Burgenland.

In der Umgebung von Oggau im Burgenland, wo schon früher eine Reihe wertvoller archäologischer Föhde gemacht wurde, entdeckte man förmlich ein Grab aus der Bronzezeit. Das Grab, das vorföhlig ausgehohlet wurde, befindet sich auf der Seite mit angelegenen Beimen (in der für Gräber aus der Bronzezeit typischen Föhstellung) liegendes Skelett. Zwischen den vor der Brust geföhnten Armen lag ein merkwürdig geformter kleiner Bronzebeil. Um den Hals trug das Skelett einen kunstvoll aus Bein geföhnten Halsring. Hinter den eingebogenen Knien fand ein förmlicher Hosenföhler. — Auch in der Nähe von Gattendorf ließ man vor einigen Tagen beim Sandgraben auf Gröhre eine Reihe prähistorischer Gräber. Außer den Knochen konnte noch ein hübsch geföhntes Tonföhgeföh geöhren werden, das der älteren Bronzezeit angehört. An dieser Stelle wurde vor etwa vierzig Jahren durch das Ungarisch-Magyarer Museum eine Anzahl bronzezeitlicher Gräber freigelegt, deren damals noch unbekannter Tappus unter dem Titel „Wieselburger Stille“ (nach dem Namen des Komitates) in die „Museumswelt“ überföhrt eingangs gefunden hat. Der Fundort dieser Gräber hat sich in der Nähe von Gattendorf, Wieselburger Kultur“ ist eben das burgenländische Gattendorf; er liegt liegt also heute auf österreichischem Gebiet.

Geheimnisses.

Seit mehr als 50 Jahren bewöhrt und immer wieder nachgehöhrt sind die mineralischen Heilmittel der Gattendorf. Im Brodmannschem Bad, m. d. H. Leipzig-Gur. Der große Vorteil bei M. Brodmanns „Zwer-Mare“ liegt darin, daß sie feine gewöhnlicher, einseitig zusammengesetzter Futterart ist, sondern daß sie ein physiologisch vollkommenes Futterart-Mischungsverhältnis darstellt, das bei niedriger Futterart die Tiere gesund erhält und sie zu höchsten Leistungen befähigt. Dank ihrer Vollkommenheit verhindert „Zwer-Mare“ das Auftreten von Knochenentzündungen, Leuchtig, Geheißströhre und dergl. Außerdem befeuchtet sie förmlich das Wachstum und die Mast. Mit „Zwer-Mare“ kann der Viehhalter seine Tiere förmlich pparen und mit seinen wirtschaftlichen Futtermitteln Höchstleistungen bei allen Rühringen erzielen. Näheres hierüber findet sich in der 5. Ausgabe von M. Brodmanns Ratgeber für Tierhalter und Föhner“ der unentgeltlich in allen Verkaufsstellen Brodmannscher Futtermittel oder direkt von der Fabrik abgehöhrt wird.

„Sieh der Individualität.“ So heißt sich ein interessanter Artikel von Werner Söhler in dem hohen erziehenden zweiten Oktoberheft des Kaffablagas. Wie die eindrucksvollen, dem Text beigegebenen Porträtaufnahmen zeigen, prägt sich im modernen Frauentyp mehr und mehr ein ausgeprägter individueller Zug aus, und die Zeit des „weet girls“ aus Filmen und Reuen scheint vorüber zu sein. Womit natürlich nicht gesagt ist, daß die Bekanntheit von der Regel gegen sein soll. Der mögliche Teil des Festes zeigt der Dame und dem Herrn, was die Mode an wichtigen Kleinigkeiten zur geschmackvollen Ergänzung des Anzuges bringt. Ferner werden eine Reihe von aparten Modellen der neuen interessanten Ströhmode abgebildet. Ein Artikel „Frauen wünschen im Kriege“, eine lustige Geschichte „Der Jesuiten“, und „Wiederholungen zur Selbsthilfe“ sind zum Treiben von Rühringern und Rollen im Zimmer werden ebenfalls das volle Interesse aller Leser finden. Und nicht zuletzt werden fünf unsere Kleinen über den zeitföhigen Rührereifer freuen.

„Nein, dazu bin ich gar nicht gekommen. Weshalb fragen Sie?“
Der Detektiv sah auf den Haufen Zeitungen, die noch zusammengelassen und unberöhrt im Schreibtisch lagen. „Denn auf der Heft-Telegraph“ und die „Times“ Kopie nahm die Wähler zur Hand und legte sie schweigend vor Spiner auf die grüne Schreibtischplatte.
Spiners Augen weiteten sich, er umfrempte die „Times“ und las mit halblauter Stimme... Sekunden verzerrten in tiefem Schmeigen. Man hörte nur das ferne tafelmäßige Ans- und Abgehen der Rühringler, deren Schritte hallend von den kleineren Wänden der Korridore zurückgemöhren wurden.
„Kopie!“
Spiner erhob sich und schlug auf die Schreibtischplatte, daß es dumpf dradte.
„Kopie, das ist ja nicht möglich. Alles, alles nur ein Eingestöhnt des Wahnfinnigen!“ Die Aufzeichnungen merktos? Was nur eine Wahnfinnigkeit?“
„Ja“, nickte der Detektiv, „ja, Mr. Spiner, das ist alles Meine ganze Arbeit, mein lebensgeföhliches Beginnen in dieser Nacht war umsonst, es galt einem Schemen. Es war die Tagd nach einem unfaßbaren Schäten.“
In diesem Augenblick schlug das Telefon an. Es sprach die im Zimmer hängende Stille und erfüllte den Raum mit gedehner, schwüler Spannung. Spiner nahm ab.
„Hier Polizeioberer Spiner.“
„Hier Bertalan.“
„Wer — dort?“
„Hier Bertalan. Guten Morgen, Mr. Spiner! Ich wollte Ihnen vor meiner Abreise nur

kurz mitteilen, daß Sie den falschen Bertalan geföhrt haben. Ihr Geföhnger ist kein anderer als Professor Garbad. In wenigen Minuten wird seine Frau Gemahlin dort eintreffen und alles aufklären. Sie hat ihren Vertum inwischen zugehoben und wird selbst kommen, um ihren Mann aus seiner schämlichen Lage zu befreien. An einer kleinen Karte auf der Brust ist der echte Professor kenntlich, woran Mrs. Garbad getern abend in der Aufregung selber nicht gedacht hat. Auch Sie sollten es sich merken. Hier, Spiner, diese kleine Karte ist das einzige Zeichen, durch welches man Garbad und mich voneinander unterscheiden kann.“
Spiner griff mit der freien Hand zum Bleistift und schrieb, während er sprach, mit fliegenden Schriftzügen:
„Bestellen, mit welchem Anschluß ich spreche. Sofort verhaften! Bertalan.“
„Sie sind ja ein anrüchler Kauz, ich glaube Ihnen nicht.“
„Sie dürfen mir nicht glauben, Mr. Spiner. Erkennen Sie mich denn nicht an der Stimme? Grüßen Sie Mr. Kopie von mir, ich wünsche ihm eine angenehme Urlaubszeit. Er hat sie verdient nach all den letzten aufreizenden Abenteuern.“
„Sie sind ein Spähdogel londerleichen, mein Herr.“ Spiner sprach die Muskel lester an Ohr, „glauben Sie denn wirklich, daß ich Ihnen Glauben schenke?“
„Er warf einen beiziedigten Blick auf Kopie, der loderen aus dem Zimmer best.“
„Natürlich schenken Sie mir Glauben, sonst würden Sie doch nicht so lange mit mir sprechen.“
„Warum nicht? Ich bin solchen Scherzen

nicht abgeneigt, mödte aber doch zu gerne wissen, wer Sie wirklich sind! Da ich am Telefon die Stimmeneinstimmungen nicht genau unterscheiden kann, ist es nicht ausgeschlossen, daß dort ein meiner Freunde am Apparat ist? Weshalb Sie, Mr. Tomson?“
„Sie sind ein geistlicher Fuchs, Mr. Spiner, ich durdtsage Sie. Denken Sie denn wirklich, daß ich auf diesen Trick hereinfalle? Ich faldriere, daß das Polizeiauto, das die Beamten hierherbringen soll, loderen vorfahren ist. Scotland Yard arbeitet ja schnell und prompt. Wir haben genug Worte gewechselt, und ich will im Interesse meiner Sicherheit nun anhängen. Morgen — vielmehr heute abend verlasse ich London.“
„Der Auto, Flugzeug, Bahn oder Dampfer?“
„Das will ich Ihnen lieber nicht verraten. Also gute Nacht.“
„Sie sind noch ein Weichen, ich habe Sie noch allerlei zu sagen.“
„Gute Nacht, Mr. Spiner.“
„Bertalan, zum Teufel, so hören Sie doch, ich will —“
„Gute Nacht, Mr. Spiner.“
Die Stimme erstarb. Bertalan hatte anhängen.
„Der Sprang auf und rannte zur Tür.“
„Kopie, Kopie, ist der Wagen da? Es kommt auf Sekunden an!“
Der Detektiv kam loderen zurückgelaufen.
„Sie sprachen mit dem Hotel Imperial! Auto und drei handfeste Beamten stehen zur Verfügung.“
„Sofort los! Weshalb lassen wir ihn nach.“
„Sie hattenen davon, tiefen die Treppe hin-

unter und sprangen in das Auto, das im gleichen Moment loderen anzo.“
„Imperial-Societ!“ schrie Spiner dem Beamten zu, der am Steuer saß. „Dieser dreiste das Rad, und der Wagen falle in irrtümlichem Tempo die Straße hinunter, so daß die Maschine hell aufleuchte.“
„Kopie trommelte nerdros auf den Knien. Was hatte Bertalan getan? Im letzten Moment hatte er durch Uebermut alles wieder verloren, was er bislang gewonnen hatte. Man konnte auch er ihn nicht mehr föhren.“
„Spiner nickte ihm hart am Arm und wies durch das kleine Fenster im Fond. Ein Auto fuhr loderen vor Scotland Yard vor. Eine schlafgewöhne, elegante Dame stieg aus und eilte auf das Portal zu.“
„Frau Professor Garbad“, murmelte Kopie.
„Im obersten Stock von Scotland Yard — im Radizimmer — arbeiten fiederhaft die Föhner.“
„Draktlos wurde die Föhigkeit in die ganze Welt gesandt, an alle Stationen der internationalen Polizei, an die fliegenden Kolonnen Londons und Umgegend; Telegramme und Lichtbilder. Am Wörkapparat saßen die Beamten.“
„Bertalan — Bertalan — entlassen — sofort — verhaften — letztes Signal!“
„Geheime Wellenlänge für die Geheimstationen.“
„Zu den Wapenhe, zum Flugplatz, zu den Chaussee-Kontrollstationen...“
(Schluß folgt.)

Turnen Sport Spiel

Nr. 42.
45. Jahrgang

Montag,
19. Oktober 1931

Die letzten Sportkämpfe. Fußball.

nk Germania schlägt Kärntner 5:1 (4:0). Eden 8:5. Großkampf im Arbeiterpark zwischen den beiden Ostfälischen Kärntner und Germania. Diese Barole verfehlte nicht ihre Wirkung auf die Anhänger des Fußballspells. Gut 500 Zuschauer hatten sich auf dem Kärntner Sportplatz eingefunden, um den Großkampf mitzuerleben. Germania hat mit einem guten Tormenterschießer gewonnen. Der Sieg für Germania stand schon bei Halbzeit fest. Das Spiel war jedoch durchweg offen. Zeit steht, das die Leistungen des Germania-Sturmes etwas erschöpfener und wichtiger waren als bei Kärntner. Bei beiden Mannschaften waren die Stimmenschießer die besten Teile; die Defensiv der Kärntner ließ sich eben vorübergehend einmal überumpeln und das Spiel war verloren. Der Anstoß der Germanen wurde vom Kärntner Sturm abgefangen. Den ersten Angriff führte die Defensiv der Germanen, die auch das erste Tor geschossen bekommen. Das sich entwickelnde Spiel war vollkommen offen; beide Tore kommen in Gefahr. Der Angriff der Kärntner ist nicht schwungvoll genug, während Germania fast immer durch hartes Nachsehen gefährliche Momente vor dem Kärntner Tor schafft. Germanias Einsäusen flinkt noch das Tor, im Gesamtstand erreicht der Halbrechts des Bezer und schlägt in der 6. Minute zum Führungstori ein. Germania im Angriff, Einsäusen flinkt und zwei Minuten später steht es 2:0. Bei einem Gewöhnlich vor Kärntners Tor macht der Verteidiger Hand; der folgende Einwurf wird gleich verwandelt. Was nun kam, war der Höhepunkt des ganzen Spieles, es gelang rechtlich Kärntner zusammen, schafft jedoch keine Tore, da der Halbrechts gute Momente verpasste. Ein Germanen-Angriff endet mit einem Schuß auf das Tor der Kärntner, der Torwart kann den Ball nicht ordentlich fassen, der nach innen gefallene Nachschuss nimmt das Tor ein und steht jetzt 3:0. Ein folgender Angriff. Die zweite Halbzeit beginnt mit flotten Angriffen der Germanen, die in kurzen Wänden drei Ecken erzielen. Der Sturm der Schwärzweihen ist jetzt gefährlicher als in der ersten Halbzeit. Kärntner bekommen einen Einwurf, ausgeführt, der unheilbar verwandelt wird. Dann ein Einwurf für Germania und das Spiel steht 5:1.

Heppens 3 — Germania 2 2:2 (0:2). Auch in diesem Spiel hatte Heppens 3 Mannschaft ihre gute Form unter Beweis. Germania führte bei der Partie mit 2:0. Nach dem Wechsel kam Heppens gut auf und konnte durch zwei schöne Tore den Ausgleich erzielen.

Sandball.

Kärntner 20 — Heppens 8:1 (5:0). Kärntner konnte infolge seines besseren Zusammenspiels den Sieg für sich buchen.
Spiele in Schar. Am 9:30 Uhr eröffneten die 2 Mannschaften von Schar und Neuenroden den Wetzen. Nach schönem leibhaftigem Kampf trennten sich beide 1:1. — Sodann bestanden die beiden ersten Mannschaften den Wetzen. Neuenroden siegte mit 6:2. — Das schönste Spiel des Tages lieferten Schar Schiller und Heppens Schiller. Die Heppener waren dem Angriff der Scharer nicht gewachsen. Schar siegte mit 8:0.
Germania 2 — Germania 3 13:3 (7:2). Das Punktspiel der beiden Vereinsmannschaften fand gestern auf dem Germaniaplatz statt. So faßbarartig hat man den Sturm der zweiten Mannschaft noch nie gesehen. Die gegnerische Hintermannschaft machte ihm allerdings auch leicht; sie rückte tief zu sehr auf und hatte absolut kein Defensivspiel.
Kärntner 1 — Kärntner 2 4:2 (1:1).
Wilhelmschauen 1 — Marienfeld 1 Tod. 2:0.
Wilhelmschauen 1b — Reichsbanner 1b 5:1.
Wilhelmschauen 1 — Kärntner 1 Schiller 4:5.
Kärntner 3 gegen Schar 2 4:2.

Kommender Sport.

Handballerinnen und Börsenspiele. Sonntag, 25. Oktober, werden auf dem Kärntner Platz folgende Börsenspiele ausgetragen: 10 Uhr: Kärntner 2 Jgd. gegen Jade 1 Jgd., Schieds. Reichsbanner; 11 Uhr: Kärntner 2 B gegen Reichsbanner 2, Schieds. Schar; 13 Uhr: Kärntner 1 Schiller gegen Wilhelmschauen 1 Schiller, Schieds. Kärntner. Anschließend die Ferien-Spiele: 14 Uhr: Kärntner 2 gegen Reichsbanner 1, Schieds. Marienfeld; 15 Uhr: Kärntner 1 gegen Schar 1, Schieds. Marienfeld. Auf dem Scharer Platz die Ferien-Spiele: 11 Uhr: Schar 1 Schiller gegen Kärntner 2 Schiller, Schieds. Schar; 14 Uhr: Schar 2 gegen Kärntner 1, Schieds. Germania. Auf dem Wilhelmschauer Platz: 14:30 Uhr: Wilhelmschauen 1 gegen Neuenroden 2, Schieds. Germania; 15:30 Uhr: Wilhelmschauen 1 Jgd. gegen Kärntner 1 Jgd., Schieds. Neuenroden. Auf dem Heppener Platz: 13 Uhr: Heppens 1 Schiller gegen Wilhelmschauen 2 Schiller, Schieds. Heppens. Auf dem Kärntner Platz: 10:30 Uhr: Neuenroden 1 gegen Jade 1, Schieds. Heppens. Auf dem Germaniaplatz: 14 Uhr: Germania 1 Jgd. gegen Heppens 1 Jgd., Schieds. Neuenroden.
Heppens 1 — Oternburg 1. Dieses für Oternburg bedeutungsvolle Fußballspiel findet am Sonntag um 15 Uhr auf dem Heppens-Platz statt. Oternburg steht mit Germania punktgleich an der Spitze. Ein Sieg über Oternburg ein Sieg der Heppener bringt Germania die Meisterschaft, Heppens wird den Oternburgern

Der Großkampfstag der Ringer

Erstklassige Jiu-Jitsu- und Ringkämpfe. — Hornfischer-Gera besiegt Krea-Kärntner. — Güter Beinh.

Am Freitag, 8.30 Uhr, begann in den „Centralhallen“ der mit Spannung erwartete Kampfstag der jadeschäftigen freien Kraftsportvereine, welcher außer sehr guten Hochschülern im Jiu-Jitsu und Ringen, den Ringkampf zwischen Hornfischer-Gera und Krea-Kärntner brachte. Der gelobte Sport war erstklassig und schöner wie jeherzeit die Ringkämpfe zur Bundesmeisterschaft. Die Ringer legten ihre ganze Kraft und Geschicklichkeit an den Tag und zeigten den Zuschauern in ruhiger, doch lebhaft spannender Art Kämpfe, die des Sportlers Herz erziehen müßten. Mit der Verpfändigung der auswärtigen Sportgenossen haben die jadeschäftigen Ringer einen guten Griff gemacht, denn die Bremer und Oldenburger Ringer waren kampferprobte und technisch hervorragende Kämpfer. Als Hauptkämpfer des Arbeiter-Athleten-Bundes wurde dem begünstigten Publikum der 1. Olympia-Sieger, Schmerzgefühlsringer Hornfischer-Gera, vorgestellt, welcher unsern „großen“ Erich gegenübergestellt wurde. Hornfischer gemann im Augenblick die Sympathie der Anwesenden. Seine große, stattliche Erscheinung zeigte in jeder Bewegung den erstklassigen und durchtrainierten Sportsmann. Das ruhige, beherrschende Wesen, welches jedoch mit Selbstsicherheit und Zuversicht gepaart war, machte ihn zum König des Publikums. Der Arbeiter-Athletenbund kann auf seinen besten Schmerzgefühlsringer stolz sein, denn ein solcher Vertreter der deutschen Arbeiterportbewegung wird im In- und Ausland ein gern gesehener Gast sein. — Künftig soll fortgesetzt die Kämpfe, nachdem der Kreisvertreter Reichel die Anwesenheit gelehrt und auf den bevorstehenden Jiu-Jitsu-Kursus aufmerksam gemacht hatte.

Als erstes Paar standen sich im Jiu-Jitsu-Kampf Fischer-Bremen (124 Pfund) und Scharms-Kärntner (106 Pfund) gegenüber. Der Kampf begann äußerst schnell und spannend. Scharms machte seinem Gegner trotz des Mindergewichts zu schaffen, doch Fischer war auf der Hut. Nach ausgeglichener Kampfzeit entschied das Kampfericht unentschieden. Der zweite Kampf sah Warden-Oldenburg (124 Pfund) auf der Matte. Die Kämpfer begannen gleich wichtig zu kämpfen. Mit Kopf- und Nierenhieben verhielten sie, entsprechend zu liegen, doch auch dieser Kampf nahm ein unentschiedenes Ende. Als drittes Paar kämpften Scharms und Gera (119 Pfund) gegen W. Gering-Kärntner (109 Pfund), unter weiter Olympia-Sieger. Die Kämpfe lieferten einen schönen ausgeglichenen Kampf, welcher unentschieden endete. Das Resultat war für Nomenstadt eine gute Leistung.

Als dann begannen die Ringkämpfe. Als erstes Paar standen sich im Ringkampfe Gera (116 Pfund) und Gera (119 Pfund) gegenüber. Dieser Kampf war einer der schönsten des Abends. Beide Kämpfer waren technisch sehr gut und gleich stark. Sehr schöne Kampfmomente zeigten sich Minuten zu Boden, machte sich blendend frei und weiter geht der schöne Kampf. Er geht in die Höhe, beide Kämpfer bleiben am Boden und kommen unentschieden über die Zeit. Die zweite Runde setzte den gleichen Kampf. Es war eine Freude, den Kämpfern zuzusehen. Gronemold und Gera waren voll und ganz gleichwertig und trafen das Publikum immer wieder

zu lebhaftem Beifall hin. Der zweite Kampf im Federgewicht zwischen Kühne-Oldenburg (124 Pfund) und Ballmann-Kärntner (122 Pfund) brachte ebenfalls ansprechenden Sport. Ballmann war durch eine Zugverletzung jedoch etwas behindert. Kühne lag dauernd im Angriff und siegte nach Punkten. Die zweite Runde sah Kühne-Oldenburg und Köhler-Kärntner auf der Matte, da Ballmann infolge seiner Verletzung aufgeben mußte. Köhler siegte überraschend schnell in 1,15 Min. durch Kräftegriff. Der dritte Kampf im Leichtgewicht zwischen Köhler (102 Pfund) und Kopmann (102 Pfund), beide Kärntner, brachte guten Sport und endete der Kampf unentschieden. Da Köhler gegen Kühne-Oldenburg gerungen hatte, brachte die zweite Runde eine Begegnung zwischen Kopmann und Tigbrecht (102 Pfund), beide Kärntner. Tigbrecht trat nach langer Krankheit zum ersten Male wieder auf den Plan und belegte seinen Gegner nach schönem Kampf in 3,30 Min. Den ersten Kampf bestritten im Mittelgewicht Monjez-Bremen (143 Pfund) und Dente-Kärntner (150 Pfund). Beide Kämpfer rangen hart. Zunächst ausgeglichener Kampf. Dente brachte dann einen Lieber-Kämpfer an. Monjez mußte zu Boden, machte sich jedoch auf der Matte. Dente ging in die Sohle, lag am Boden, kam gut frei. Im weiteren Kampflauf zeigten sich schöne Momente und endete der Kampf in beiden Runden unentschieden.

Unter brausem Beifall betraten dann Hornfischer-Gera (196 Pfund) und Krea-Kärntner (205 Pfund) die Matte. Es wurde hier ein Kampf gezeigt, wie ihn das jadeschäftige Publikum wohl kaum gesehen hat. Zwei Kämpfer standen sich hier gegenüber, jeder ungeheure Kraft verfügend. Die Ringer begannen wuchtig und schön den Kampf. Hornfischer ist sehr ruhig und sicher, Krea dagegen etwas nervös. Er hatte gleich zu Beginn eine gute Chance, welche er aber nicht ausnutzte. Hornfischer war schnell und hatte einen lächerlichen Griff. Beide Kämpfer gaben ihr Bestes. In der dritten Minute mußte Hornfischer zu Boden, machte sich aber blendend frei. Dann mußte Krea zu Boden, kam jedoch auch sehr gut frei. In der Folge zeigten die Kämpfer einen blendenden Kampf im Stand. Doch dann drängte Hornfischer, der Sportler mit 22 internationalen Siegen, zur Entscheidung. Nach 7,18 Minuten mußte sich Krea nach gutem Kampf geistlos ergeben. Die zweite Runde war der Höhepunkt des Kampfes. Gleich letzte ein wichtiger Kampf ein. Wieder rang Hornfischer ruhig und überlegt, doch auch unser Erich ist ruhiger und sicherer, gefastet den Kampf vollständig gleichwertig und brachte gute Griffe an. Doch kein Gegner war auf der Hut; nicht einen Augenblick zeigte er eine Schwäche. Krea mußte zu Boden und abernahm seinen Griff. Krea mußte sich frei. Schon rechnete man mit einem unentschiedenen Verlauf der zweiten Runde, doch nach 9,10 Minuten bringt Hornfischer dem jadeschäftigen Riesen die entscheidende Niederlage bei. Lang anhaltender Beifall zeigte, daß die Zuschauer mit dem Kampverlauf zufrieden waren und daß der Kampf allgemein sehr gut angesehen sei. Die jadeschäftigen Ringer trafen also wiederum einen Erfolg für sich hoffen und hoffen wir, noch einer solche sportlich unergiebige Abende erleben zu dürfen.

Arbeiter-Samariter-Bund.

Achtung, Samariterjugend! Der Kursus am morgigen Dienstag muß wegen der Ausstellung der Gemeindefestung leider ausfallen. Nächster Kurstag am 27. Oktober, pünktlich 8 Uhr. — Zum Stützungsstief am 24. Oktober im Gemeindefestung sind alle Kuristen herzlich eingeladen. Der Vorstand.

Arbeiter-Athleten-Bund.

Achtung, Jiu-Jitsu-Kursus! Am Sonnabend, dem 24. Oktober, abends 8 Uhr, beginnt in den „Centralhallen“ (Aufsitzer) der Jiu-Jitsu-Kursus mit einem Vortrag und der Regelbesprechung. Interessenten können sich dortselbst anmelden. Teilnehmern können alle der Zentral-Kommission angeschlossenen Vereine und der ihr betreuten Organisationen. Das Kursgeld beträgt 2 Mark, für arbeitslose Genossen 1 Mk. Da Jiu-Jitsu die einzige Waffe ist, die wir als Arbeiter besitzen dürfen, ist jetzt die Gelegenheit gegeben, sich über die Grundbegriffe des Jiu-Jitsu zu informieren. Redt jede Beteiligung ist erwünscht.

Touristenverein Naturfreunde

Bezirksfunktionärkursus. Der Bezirksfunktionärkursus im Weltermünder Heim am „Wolfsgraben“ ist nun endlich festgesetzt. Der Kursus beginnt am Sonntag, dem 18. November, und endet am Sonntag, dem 22. November. Da für diesen Kursus nur Gastreferenten vorgezogen sind, die über besondere wichtige Gebiete sprechen, ist dieser Kursus jedem Funktionär sowie jedem älteren Naturfreund zu empfehlen. Da die Kursusteilnehmerzahl mindestens 20 betragen muß, richtet die Bezirksleitung die Teilnahme Bitte an euch alle, unter den Ernährungs-, Wäldern und Kuristen zu werden, an diesem Kursus teilzunehmen. Se mehr Teilnehmer, desto weniger die Ankosten; je mehr Zuhörer, je größer das Interesse bei den Lehrkräften. Freunde, laßt eure Bezirksleitung nicht im Stich und meldet euch schnellstens bei der Ortsgruppenleitung. Der Unkostenbeitrag kann noch nicht genau mitgeteilt werden. — Das Programm: 15. 11. Begrüßung und Einführung in den Kursus; 16. 11. Aufbau und organisatorische Arbeit unserer Bewegung (Ref.: Simonis, Hamburg); 17. 11. Naturfreunde, Jugendpflege (Ref.: Stadtschulinspektor Rektor Gram, Weltermünde); 18. 11. Soziales Wandern (Ref.: Genoffe, Stint, Hebbauer der „Bremer Volkszeitung“); 19. und 20. 11. (Vehrang). Was ist uns heute der Marxismus? (Vehrer Brandt); 21. 11. Proletariat und Freidenker; 22. 11. Gesundheitswandel, Alkohol und Nikotin (vom einen Arzt gehalten).

Unterstützt der Naturfreunde. Vom guten Wetter begünstigt veranfaßten die Naturfreunde eine Ausfahrt nach dem schönen Ammerland. Früh morgens verlassen wir die Jadeschäfte, die noch ruhig und wie ausgeföhren daliegen. In gut einstufiger Fahrt über Sande, Sothorn, Grabschiff ist unser Ziel Weltermünde, das Paradies des Ammerlandes, erreicht. Wir einem munteren Wanderer auf den Lippen, wandern wir zum Zwischenaufnehmer Meer. Strahlend übergliebt die Sonne Wald und Feld mit ihrem goldenen Schein. Der Herbst zeigt sich uns heute in seiner ganzen Pracht. Das Herz laßt vor Freude, alle Sorgen des Alltags sind vergessen. Doch bald ist unser Weg zu Ende. Wir müssen Heidefläche muß durchqueren werden. Unter Früh, der eifrig die Karte studiert, kommt in dem hohen Heidekraut ein paarmal zu Fall. Alles leucht. Schadenfreude ist doch die reinste Freude. Ueber Stachelstrauch, spinnwebiger Wiesen, einen kleinen Bach überspringend, geht es leicht weiter, Dreihergen zu. Gegen Mittag hat die Fahrt, werden der drei Berge erklimmt und genießen nun einen herrlichen Ausblick über das Meer. Doch unter Wagen macht sich bemerkbar und es gibt einen guten Mittagsspaß zu finden. Eine Waldwiese ladet hierzu ein und bald liegt alles behaglich in der Sonne, man könnte meinen, mitten im Sommer zu sein. Nun geht, besetzen wir nach zweistündiger Rast auf Durch Heller, und Fort-Wäldchen führt uns der Weg zum Manscher Wald. Ruhig ist es hier, nur manchmal lächelt uns der Schrei des Eichelhäfers auf. Langsam senkt sich die Abenddämmerung herab, ein leichter Nebel steigt auf und im flotten Marztempo mit Wuff und lang erreicht uns der Weltermünder Unter Auro. Bereit gegen 8:30 Uhr sind die Jadeschäfte wieder erreicht.

Reinigungskomitee.

Motorschlittschuh, Solidarität! Am Donnerstags, dem 22. d. M. (nicht Dienstag), findet ab 8:15 Uhr im „Siebelsberg-Heim“ eine außerordentliche Generalversammlung statt. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist ein zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erforderlich.
Freie Turnerschaft Kärntner, e. B. Donnerstags, 20. Oktober, 20 Uhr: Mitgliederversammlung in den Centralhallen. Am Morgen Beinh wird gegeben. Mittwoch, 7.30 Uhr: Vorstandssitzung bei Defens.
Arbeiter-Turn- und Sportverein Heppens. Abmarsch zur Gruppenversammlung am Sonnabend um 7:30 Uhr vom Vereinslokal.
Freie Wasserpolovereinigung „Jade“. Am Sonntag, 25. d. M., 10 Uhr. Festausführung der Vereinsmitglieder im Weltermünder Heim.
Für den Text der Sportbeilage verantwortlich Hermann Berghausen Kärntner.

Arbeiter-Turn- und Sportbund.

Porturnettreffen am 25. Oktober in Oldenburg. Die Bezirksvorsitzung wird nochmals auf diesen Tag hingewiesen. Treffpunkt am 25. Oktober, morgens 8 Uhr, am Bahnhof Oldenburg. Dann gemeinsamer Marsch zur Turnhalle. Da die Turnwartleistungen mit diesem Treffen verbunden wird, ist es Pflicht, daß sämtliche Vereine durch ihren Turnwart vertreten sind. Die Genossen, die schon am Sonntagabend in Oldenburg antrifften und Nachquartier wünschen, werden sich frühzeitig an den Genossen Otto Pfeifer, Oldenburg, Schützenweg 55, wenden.
Bezirkschachbrettspielaussch. Am Mittwoch, dem 21. Oktober, 6 Uhr, Sitzung bei Defens (Surenigente).
Achtung, Bezirksausbaukorps (Gruppe Kärntner)! Unsere Leistungsübungen für Fortgeschrittene fällt aus wegen Befreiung des Saales mit einer Versammlung. Für Anfänger findet die Leistungsübungen von 6 bis 7 Uhr statt. Sämtliche Mitglieder des Vorstandes müssen zu einer Befreiung erscheinen. — Anlässlich der Gruppenversammlung tritt der gesamte Kursus bei den Centralhallen an. Abmarsch 6:30 Uhr. Die Turngenossen und Genossen der Vereine Heppens und Neuenroden schickten sich um 7:30 Uhr beim „Zionischer Hof“ an.
Bezirksausbaukorps, Gruppe Oldenburg. Am Mittwoch findet eine wichtige Versammlung

eine technisch gute Mannschaft entgegenstellen, die Oldenburg den Sieg nicht leicht machen wird. — Außerdem spielen um 10:30 Uhr Heppens 2 gegen Schar 2 und um 14 Uhr Heppens 2 gegen Barel 2 Jgd.

statt. Das Erscheinen aller Spielleute ist dringend erforderlich.
Achtung, Bezirksausbaukorps (Gruppe Barel)! Donnerstag, 22. Oktober, abends 7 Uhr, findet in der Schule Windlande eine Leistungsübungen statt. Erscheinen aller dazugehörigen Spielleute ist Pflicht! Der Bezirksobmann.

Bezirksjugendleiter und Bezirksjugend. Sichtung am Sonnabend, dem 24. Oktober, abends 7:15 Uhr, vor der Gruppenversammlung in den „Centralhallen“. Jeder Verein muß vertreten sein.

Gruppe Kärntner. An die Sonnabend, dem 24. Oktober, stattfindende Gruppenversammlung mit nachfolgendem geselligen Beisammensein in den „Centralhallen“ um 8 Uhr wird erinnert. Die Vereine Kärntner, Neuenroden und Heppens werden um 7:30 Uhr vom „Lionischer Hof“ durch das Gruppenkorps abgeholt. Die anderen Vereine gehen gleich zum Beisammensein.

Gruppe Kärntner. Zum Porturnettreffen am 25. Oktober in Oldenburg, führen zu Genossen am Sonntagmorgen mit dem Zuge 6:15 Uhr ab Wilhelmschauen.

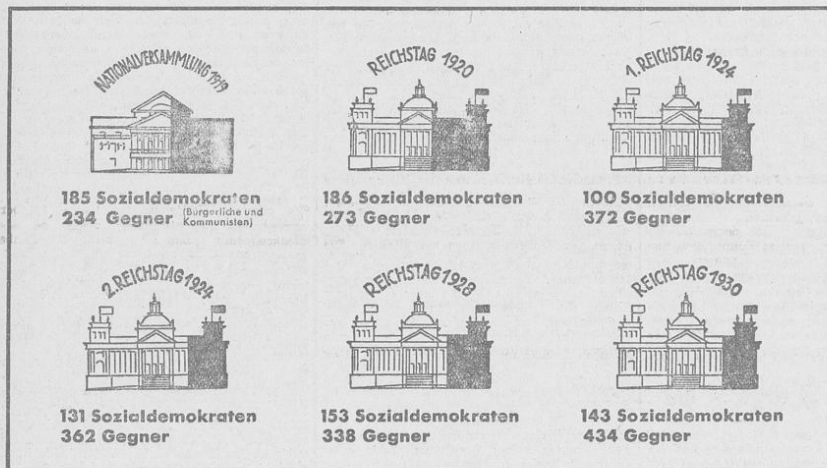
Koncertabend des „Sch. Rührertranges „Jade“. Am Sonnabend, dem 24. Oktober, bezieht der Arbeiter-Orchestertrupp „Jade“ seinen alljährlichen Koncertabend. Das aufgeschickte Programm verspricht seinen Zuhörern wieder einige genussreiche Stunden. Das Programm steht u. a. auch eine Aufführung der „Walpurgisnacht“, eine Fantaße von F. Schöpfung, vor. Wir richten die Bitte an alle künftigen Vereine und Organisationsstellen, uns mit zahlreichem Besuch zu unterstützen. Saalöffnung ist 7:30 Uhr, Anfang 8:15 Uhr. Nach dem Konzert folgt ein Beiball.

Wer hat regiert?

1918 brach das kaiserliche Deutschland — ausgehungert, von der Übermacht geschlagen — wie ein Kartenhaus zusammen. Deutschland war ein Trümmerhaufen und drohte auseinander zu fallen. Die alten Machthaber ließen das Land im Stich und flohen. Die Sozialdemokratie begann den Wiederaufbau. Sie wollte eine freie sozialistische Republik. Allein: nur eine **Minderheit** des Volkes unterstützte sie. Die Mehrheit — noch gefangen in der jahrhundertalten Gedankenwelt — entschied sich für die kapitalistischen und reaktionären Parteien.

Die Republik, von den Arbeitern erkämpft, wurde, dem Resultat aller Reichstagswahlen entsprechend, **vorwiegend** von **Bürgerlichen** beherrscht. Jetzt aber, inmitten der furchtbarsten aller Krisen des **kapitalistischen** Wirtschaftssystems, versuchen seine Preisfechter, die Tatsachen auf den Kopf zu stellen.

Wie Nero die Volkswut auf die Christen, so wollen die Kapitalisten die Schuld an der Katastrophe von sich ab auf die Sozialdemokraten lenken. Sie schreien: „die rote Mehrheit“ hat schuld. Das ist Schwindel. Es gab (**l e i d e r**) keine „rote Mehrheit“. Hier die Tatsachen:



So sah die angebliche „Mehrheit“ der Sozialdemokraten nach der Revolution aus.

Gewiß: in einigen der 18 Reichsregierungen seit der Revolution saßen auch sozialdemokratische Minister und Reichskanzler. Sie haben, obwohl in der Minderheit, alles darangesetzt, um, der Reaktion zum Trotz, das 1918 begonnene Aufbauwerk fortzusetzen. Und sie hatten **Erfolge**, die sich sehen lassen können. **Ihnen** in erster Linie ist die Steigerung der sozialen Leistungen des Reiches (jährlich 8 Milliarden gegen

1,3 Milliarden im Kaiserreich) zu verdanken. **Ihnen** die Rheinlandbefreiung, **ihre** Politik die Erleichterung der Reparationslasten, der Ausbau der Arbeiterschutzpolitik und vieles andere.

Aber **niemals** konnten sie **allein** entscheiden, denn in **allen** Regierungen seit der Revolution waren die Bürgerlichen vertreten.

Seit 1923, also seit 8 (acht) Jahren, hat es mit Ausnahme der Hermann-Müller-Regierung (8 Bürgerliche, 4 Sozialdemokraten) nur rein bürgerliche Regierungen ohne sozialdemokratische Minister gegeben.

Die Reaktionäre jedoch, die Hakenkreuzler voran, ziehen durch das Land mit dem Märchen von der „sozialistischen Mißwirtschaft“. Das ist neben dem Dolchstoß-Schwindel die größte Lüge, die in Deutschland kursiert.

Die Reaktion behauptet, aber beweist es nicht. Die Sozialdemokraten legen die **Tatsachen** dar, jeder kann sie nachprüfen.

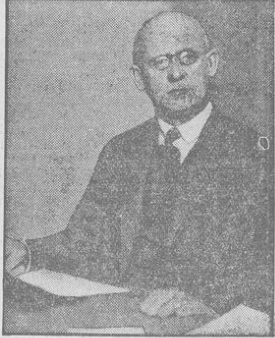
Noch gab es keine „rote Mehrheit“ in Deutschland. Aber unsere Stunde wird kommen. Das kapitalistische Wirtschaftssystem hat seine Unfähigkeit erwiesen. Es hat Maschinen geschaffen, einen ungeheuren Produktionsapparat, aber keine **Organisation der Wirtschaft, in deren Mittelpunkt der Mensch steht, der Arbeit und Brot braucht**. Ein besseres Wirtschaftssystem muß den Kapitalismus ablösen. Das Elend in Rußland und Italien beweist jedem Denkenden, daß uns weder ein „Sowjetdeutschland“, noch ein „Drittes Reich“ helfen können. Rettung wird nur der **demokratische Sozialismus** bringen, der organisch aus den gegebenen Verhältnissen herauswächst. Millionen Menschen, vereinigt in der Sozialdemokratischen Partei, arbeiten bereits für dies Ziel. Die Entwicklung, die zum Sozialismus führt, kann nur **beschleunigt** werden, wenn die Sozialdemokraten die **Mehrheit** erringen. Deshalb:

Gebt UNS die Mehrheit!

Werdet Sozialdemokraten!

Bilder vom Tage

Er führt den Vorsitz im Kavaq-Prozess.



Landgerichtsdirektor Dr. Messerschmidt ist der Vorsitzende im Prozess gegen die Leiter der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-A.G., der soeben in Frankfurt am Main unter großem Andrang des Publikums begann. Die Anklage wirft den Direktoren betrügerische Geschäftsführung, Untreue und Bilanzfälschungen vor.

Die Geschäfte der „Kavaq“ werden untersucht.



Die ehemaligen „Kavaq“-Direktoren Sauerbrenn und Kirchbaum als Angeklagte vor der Großen Strafkammer in Frankfurt am Main, wo sie über die Geschäfte ausfragen sollen, die zum Zusammenbruch des zweitgrößten deutschen Versicherungsunternehmens im Jahre 1929 geführt haben, und wegen der die Direktoren des Unternehmens jetzt zur Verantwortung gezogen werden.

Der österreichische Eisenbahnpräsident.



Edgar Benzig, Franz, seit März 1931 als Nachfolger von Dollfuß Präsident der österreichischen Bundesbahnen, ist plötzlich gestorben. Benzig gehörte vor Übernahme des Präsidentenpostens zu den bedeutendsten Leitenden der österreichischen Eisenbahnen.

Bulgariens neuer Ministerpräsident.



Mutschaff, der bisherige Innenminister, bildet die neue bulgarische Regierung, nachdem Ministerpräsident Malinoff mit seinem Kabinett zurückgetreten ist.

Wieder einmal Revolte in Venezuela.



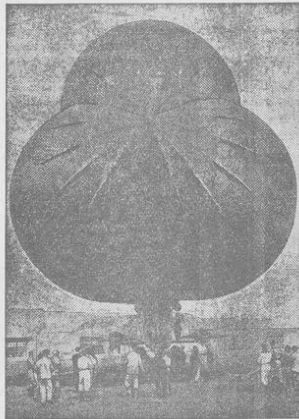
Der „ewige“ Präsident von Venezuela, Juan Vicente Gomez, der mehr als zwanzig Jahre lang mit nur gelegentlicher Unterbrechung „einstimmig“ wiedergewählt wurde, hat wieder einmal eine gegen ihn gerichtete Revolte mit Hilfe des ihm treu ergebenden Heeres niedergeschlagen.

Um die deutsche Wurstaubenmeisterschaft.



Der Titelverteidiger Keller, Berlin. — In Berlin-Bannsee fanden vom 15. bis 18. Oktober die deutschen Wurstaubenmeisterschaften statt, zu denen sich etwa hundert Schützen gemeldet hatten. Der Wettkampf stellte an die Schützen hohe Anforderungen, da in drei Tagen etwa 300 Lantauen getroffen werden mußten.

Neuartiges Kleinluftschiff für die französische Marine.



Der lenkbare „Jobiac“ während des Aufstiegs. — Ein eigenartiges Baby-Luftschiff ist in Frankreich erbaut und in den Dienst der Kriegsmarine gestellt worden. Das Luftschiff, das sich ausnimmt wie eine Art Hefelballon, wird von zwei Motoren mit je 120 PS. getrieben, faßt 3600 Kubikmeter und vermag eine Besatzung von sechs Mann zu tragen.

Zum spanischen Regierungswechsel.



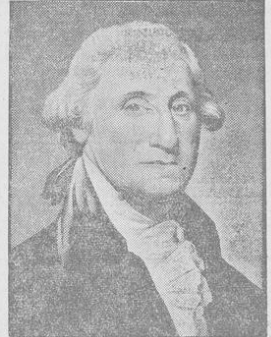
Links: Alcalá Zamora, der bisherige spanische Ministerpräsident, der mit seinem gesamten Kabinett zurücktrat, nachdem die Verbannung der Republik aus Spanien von der Nationalversammlung beschlossen worden war. — Rechts: Don Manuel Azana, der bisherige Kriegsminister und Führer der Action republicana, der mit der Bildung der neuen spanischen Regierung beauftragt wurde.

Abberufung des päpstlichen Nuntius aus Spanien.



Tedeschini, päpstlicher Nuntius in Madrid, wurde vom Papst angesichts der antifiskalen Haltung der spanischen Regierung nach Rom zurückberufen.

Vor 150 Jahren begründeten die Vereinigten Staaten ihre Selbständigkeit.



George Washington, der erste Präsident der Vereinigten Staaten. — Am 19. Oktober 1781, also vor 150 Jahren, schlugen die Soldaten der jungen amerikanischen Republik die englische Armee vernichtend bei Yorktown. Damit hatte Washington, der Führer der amerikanischen Armee und spätere Präsident der Vereinigten Staaten, dem ersten demokratischen Staate der Welt, seine Unabhängigkeit erkämpft, die dann zwei Jahre später auch von England anerkannt wurde.

Der neue schwedische Erzbischof.



Rnut Westman, bisher Theologieprofessor in Uppsala, wurde vom Stockholmer Konsistorium als Nachfolger des verstorbenen Erzbischofs Nathun Söderblom zum Erzbischof von Schweden gewählt. Ihm unterstehen zwölf Bischöfe.

Die feierliche Rektoratsübergabe in der Berliner Unterstadt.



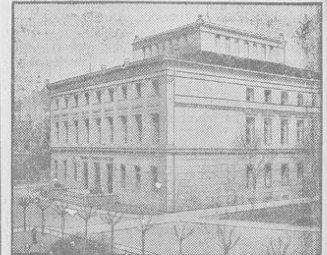
Der neue Rektor Prof. Lüders (in Amtstracht) neben dem bisherigen Rektor Prof. Deismann. Mit Prof. Lüders tritt für das Amtsjahr 1931/32 an die Stelle eines Vertreters der theologischen Fakultät ein Orientalist als Rektor der Berliner Unterstadt.

Dormüller Vorsitzender des Völkerbunds, Ausschusses für Vergabung öffentlicher Arbeiten.



Dr. Dormüller, der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, wurde vom Völkerbunds-Ausschuss für die internationale Vergabung öffentlicher Arbeiten zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zum Vorsitzenden gewählt.

Die Hallenser Studenten verlassen ihre Universität.



Das Gebäude der Friedrichs-Universität in Halle. — Als Protest gegen die Berufung des Pfarrers D. Dehn auf den Lehrstuhl für praktische Theologie in Halle hat der Vorstand der Deutschen Studentenenschaft die Studierenden aufgeföhrt, im Wintersemester nicht die Kollegs der Hallenser Universität zu besuchen.

Jadestädte Umschau.

Kleiner Unfall.

Heute morgen gegen 8 Uhr kam ein Motorradfahrer in der Brings-Feintrieb-Strasse mit seinem Fahrzeug zu Fall. Der Mann erlitt am rechten Oberschenkel und musste in ein Haus getragen werden.

Verkauf des Grundstücks „Stadt Heppens“.
Das in Zwangsversteigerung gefundene Haus „Altenburgstraße 1“ (Ballhaus „Stadt Heppens“) wurde für 20.000 RM. von dem Schlichtermeister Rille gekauft. Der Wirtschaftsbetrieb wird unter seinem jetzigen Besitzer J. Steinberg unverändert weitergeführt werden.

Bestandene Geleisenprüfung.
Am Freitag letzter Woche legte der Maurerlehrling Hermann Eckert seine Geleisenprüfung vor Innungsmeistern, ab. Präsident praxisch sowie theoretisch „Gut“. Er lernte bei Maurermeister Joh. Schwarzinger, Gerichstraße 23.

Die „Emden“ unterwegs.
Der Kreuzer „Emden“ ist am heutigen Tage aus Lagos ausgelaufen.

Von der Reichsmarine.

Das Vermessungsschiff „Meteor“ lief Sonntag in Kiel ein und machte an der Einkombride fest. Besichtigung für das Schiff ist bis zum 20. Oktober Kiel-Wit, vom 21. bis 25. Oktober Wismar, vom 26. bis 27. Oktober Swinemünde, vom 28. bis 29. Oktober Kiel-Wit, vom 30. Oktober bis 1. November Broke und ab 2. November Wilhelmshafen. — Das Torpedoboot „Konrad“ legte Sonnabend 14.45 Uhr aus der Offize herab aus. — Besichtigung für das Kommando und die Umschiffe der 2. Torpedobootschiffartille und der Booten „L. 151“, „L. 152“, „L. 153“ und „L. 157“ ist bis zum 28. Oktober Stralsund, vom 29. Oktober bis 1. November Stralsund, vom 2. bis 5. November Kiel-Wit, ab 6. November bis auf weiteres wieder Offize. — Das Fischereischiffboot „Jieten“ verließ am 18. Oktober Hull (England) zur Fortsetzung der Kontrollfahrten.

Aus dem Zentralverband der Angeestellten.

Die diesmonatige Mitglieder-Versammlung des ZVA findet am morgigen Dienstag, abends 8.15 Uhr, im Gewerkschaftsraum statt. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag von Wilhelm Dör, Hamburg, über „Wirtschaftspolitische Zeit- und Streitfragen“. Außerdem erfolgt die Erstattung des Kalenderberichts für das 3. Quartal. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert das vollständige Erscheinen der Mitglieder.

Wetternachrichten aus See.

Wahrscheinlich: Wind SW, 2, bewölkt, See 1, Temperatur 9 Grad. Wismarland: S, 1, bewölkt, See 1, Temperatur 9 Grad. Wismar: Wind SW, 1, bewölkt, See 0, Temperatur 8,5 Grad. Wostapp: Wind SW, 1, bewölkt, See 0, Temperatur 10 Grad. Wostapp: Wind SW, 0-1, bewölkt, Rimm dunkel, Hochwasser 4 Meter, Temperatur 8,5 Grad.

Vom Hafen.

Ausgelaufen sind heute vormittag Kohlen-dampfer „Kotienkommandeur Krauß“ und Motorfahrzeug „Schiff“ zu Vermessungsarbeiten und Dampfkompressor „Mellum“ zu Betonungsarbeiten.

Aus dem inadestädte Umschau.

Fußball. Der VfL. Kitzingen hatte auf eigenem Platz ein Spiel gegen den VfL. Kitzingen. Im Anfang legte Kitzingen sich ins

Schweres Schachtluntd?

(Berne, 19. Oktober, Radiobericht.) Auf der Zee „Mont Cenis“ bei Berne hat sich heute früh ein Grubenunglück ereignet. Ueber Art und Umfang des Unglücks liegen Nachrichten noch nicht vor. Alle Werke der Umgebung wurden zu Hilfe gerufen. Es sind mehrere Tote und viele Verletzte zu beklagen. Die Rettungsarbeiten wurden im Verlauf des Vormittags mit Hochdruck betrieben. — Bis um 10 Uhr wurden vom Schacht „Mont Cenis“ vier Krankenwagen mit Toten und Verletzten abtransportiert.

Ueber das Grubenunglück bei Berne wird weiter berichtet: Es ereignete sich auf der fünften und letzten Sohle eine Explosion, die vermutlich durch Kohlenstaub-Entzündung entstand. Ansgelassen sind an deren Wirkung noch gearbeitet wird. Die erlenen Getreideten konnten nähere Angaben nicht machen. Die Rettungsarbeiten haben sich durch starke Trümmer hindurchgearbeitet. Bisher sind fünf Tote und 24 Verletzte geborgen worden. Retreter der obersten Bergbaubehörde sind an der Unfallstelle eingetroffen.

Jeug, leben aber nach den ersten Minuten zu wissen, daß WFL auch „mittelspielt“. Nach ca. 10 Minuten fiel dann auch das erste Tor für WFL. Ein flottes Spiel — mit noch spärlichen Winden — zeigten beide Seiten. WFL konnte das Spielfeld allmählich beherrschen, wenn es auch bis Halbzeit — trotz vieler Anstrengungen der Gäste — bei 1:0 für WFL blieb. Nach Halbzeit unterlag Kitzingen dem Spielgänger der WFL. Angriff auf Angriff von WFL erfolgte. Nach einem Seitenstand von 6:2 für WFL, fiel Tor 2 für WFL. Der Mann war gebrochen! Immer mehr schürzte WFL den Gegner ein. Hilfslos der Zürcher Sturm! Man veruchte zwar frampfschaft, die Linie des WFL zu durchbrechen, jedoch die Hintermannschaft des WFL, istlag hellischer jeden Angriff ab. Tor 3 und 4 für WFL fielen in kurzen Abständen. Der Kampf um die Punkte lebte erneut auf. Tor 5 für WFL blieb nicht aus. Kitzing blieb infolge Unvermögens seines Sturmes der Ehrentreffer verlor, da das Spiel in Verzweiflung ausfiel. WFL-Kitzingen gemann also 5:0 verlor.

Der WFL schloß ab mit einem Spottver-ein, in dem die WFL, istlag hellischer jeden Angriff ab. Tor 3 und 4 für WFL fielen in kurzen Abständen. Der Kampf um die Punkte lebte erneut auf. Tor 5 für WFL blieb nicht aus. Kitzing blieb infolge Unvermögens seines Sturmes der Ehrentreffer verlor, da das Spiel in Verzweiflung ausfiel. WFL-Kitzingen gemann also 5:0 verlor.

In der A-Klasse trafen sich auf dem WFL-Platz Kitzingen 1 und WFL. Kitzingen 1. Dieses Spiel brachte dem WFL, Kitzingen 1 die Führung. Ein Ausgleichter sowie ein Elfmeter für den WFL wurden vom Unparteiischen nicht gewertet. Ein zweites Tor für Kitzingen sollte Sieg und Punkte sicher.

In der C-Klasse, wo die 4. Mannschaft des WFL, gegen Kitzingen 2 anzutreten hatte, gab es eine Sensation, als WFL, nur mit 14:0 siegte. Kommentar überflüssig.

WFL, Kitzingen 3 traf sich am Vormittag mit Kitzingen 3 auf eigenem Platz im fälligen Punktspiel. Kitzingen 3 führte zuerst 1:0, dann erfolgte der Ausgleich. Kitzingen 3 1 herdurch Eigentor des Gegners. Kitzingen hatte entschieden mehr vom Spiel. Nach Halbzeit erhielt Kitzingen einen Elfmeter zugesprochen, der prompt uß. Tor 4 für Kitzingen folgte nach. Unhaltbar jagte Kitzingen den zweiten Ball in die Maschen des Gegners. Kitzingen beherrschte dann wieder das Spiel. Tor 5 und 6 folgten. Die Polizei holte ein drittes Tor auf, konnte aber nicht vermeiden, daß WFL, Kitzingen mit 7:3 am Schluß siegreich war. Das Ganze ein interessantes Spiel.

Hintermannschaft der Gymnasialisten abgewehrt. Nach 10 Minuten Spielzeit gelang es dem Mittelfürmer der DKS, das 1. Tor zu schießen. Die folgenden Angriffe der Gymnasialisten scheiterten meistens an dem guten Schlußdresder der DKS. Bald konnte der Halbrechte, indem er sich frei spielte, zum zweiten Treffer einleiten. Die Gymnasialisten hatten sich nun gefunden und erzielten durch ihren Mittelfürmer das erste Tor. Ein scharfer Witzschuß des DKS-Mittelfürmers legte das Resultat auf 3:1. Kurz darauf war der Halbrechte des Realgymnasiums erfolgreich. Einige Gelegenheiten verjämte das Realgymnasium. Eine Minute vor dem Anpfiff schloß der DKS-Mittelfürmer durch einen Mittelfürmer den Schuß auf 4:2. Schloß. Mit dem Anpfiff ging das Realgymnasium ins Feld zum Angriff über. Gutes Zufammenspiel brachte ihnen durch den Rechtsaußen ein weiteres Tor. Das Tempo wurde immer schärfer, und der Schiedsrichter mußte einige Verwarnungen wegen unfairen Spiels erteilen. Die DKS-Mittelfürmer drängte hart und konnte durch einen Mittelfürmer das Halbfinale auf 5:3 erhöhen. Einen lahar in die Ecke geschossenem Ball besaß ein Spieler konnte der Realgymnas-Torwart ebenfalls nicht halten. Die Gymnasialisten wurden nun flüchtiger im Spiel, so konnte die DKS-Mittelfürmer durch ihren Halbrechten und Halbfinten ein Tor, durch den Mittelfürmer weitere drei Tore erzielen, denen die Gymnasialisten nur 3 Tore gegenüberstellen konnten. Ihre Schüsse waren zu ungenau und landeten oft am Außen oder im Aus. Den Torwart der Gymnasialisten traf wohl keine Schuld an der Niederlage, er konnte sich mit seiner Verteidigung nicht recht verhalten. Ebenso war der kleine DKS-Torwart gut. Der Schiedsrichter, Herr Simke vom TB. Brädelshaus, leitete gut und gestift sehr durch sein entschlossenes Eingreifen. A. S.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Für Eingetret der Partei.

Gettern fand in Beer im Augenbeim eine hart beluchte Konferenz der Funktionäre der SPD, der Gewerkschaften und des Reichsbanners statt. Der Reichstagsabgeordnete Genosse Tempel referierte über das Thema „Die Sozialdemokratie und die Regierung Brüning“. Neben dem Reichstagsabgeordneten war ein Bild der wichtigsten und wichtigsten Entscheidungen des letzten Jahres und schloßerte besonders das Treiben und die Absichten der sich national nennenden Opposition. Die Tagung der Reaktionäre in Harzburg habe darüber volle Klarheit geschaffen. Der Erfolg sei gemessen, daß sich alle Organisationen der Arbeiterbewegung zur Abwehr der sozialdemokratischen Bewegung im Reich zusammengefaßt haben. Am Reichstags ist die sozialdemokratische Fraktion für das ganze Reich einmütig eingetreten, um die Absicht der reaktionären Kreise, die Macht an sich zu reißen

und in Deutschland ein schicksalhaftes Regiment zu errichten, zu verhindern für den kommenden Winter seien noch schwere Aufgaben zu lösen. Eingetret und Gehilfenheit der Arbeiterbewegung sei unbedingt notwendig. In die mit hartem Beifall aufgenommenen Ausführungen des Reichstagsabgeordneten schloß sich eine reger Aussprache an. Zum Schluß wurde eine Resolution angenommen, in der die bisherige Haltung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion gebilligt und ihr das Vertrauen ausgesprochen wurde.

Loperberg. Vater von sechs Kindern vom Auto getötet. In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde in Lopermoor, auf der Straße Log-Großenmeer, der 37jährige Landwirt Heinrich Haale aus Lopermoor von einem Auto überfahren und getötet. Haale war mit einem Nachbarn nach einer am Nachmittage stattgefundenen Aufktion nach bis in die späten Abendstunden in der Galmirstraße B. in Lopermoor gefahren. Auf dem Nachhausewege kam kurz hinter Loperberg ein mit Stahlblech gemaltes Auto von Großenmeer und erfasste den H. Der Bedauernswerte wurde dann noch eine Strecke vom Auto mitgeschleift. Als der Wagen zum Stehen gebracht wurde, war der Tod bereits eingetreten. Genarmereitskommittier B. nahm die polizeilichen Untersuchungen vor. Der Nachbar des H. hatte sich bei dem ganzen Unfall nicht aus der Reihe bringen lassen; er wurde schlafend im Straßengraben gefunden. Der Verunglückte hinterließ Frau und sechs kleine Kinder.

Schiffahrt und Schiffbau.

Norddeutscher Rißdampferverkehr. Abfahrt gettern: „Gleiwitz“, Kapit. Klemme, von Nordenham nach der Nordsee; „Regel“, Kapit. Bode, von Nordenham nach Island. — Heute vom Markt geweten: „Oberfeld“, Kapit. Kreyer, von der Nordsee in Westmünde; „Weser“, Kapit. Reichardt, von der Nordsee in Westmünde; „Sammer“, Kapit. Bübkes, von der Nordsee in Altona; „Heidelber“, Kapit. Wiedenfried, von der Nordsee in Altona; „Wesder“, Kapit. Gronewald, von der Nordsee in Altona; „Karl Kühling“, Kapit. Schütte, von der Nordsee in Altona. — Abfahrt heute: „Sammer“, Kapit. Bübkes, von Altona nach der Nordsee; „Seidelber“, Kapit. Wiedenfried, von Altona nach der Nordsee; „Wesder“, Kapit. Gronewald, von Altona nach der Nordsee; „Karl Kühling“, Kapit. Schütte, von Altona nach der Nordsee; „Wesder“, Kapit. Jenting, von Nordenham nach Island.

Jadestädte Baricanelementen.

Sozialistische Arbeiterjugend, Montag: Mädelgruppe: Um 20 Uhr Referat über einjährige Befehrs. — Dienstag: Jüngergruppe: Fabrics Erlebnisabend (Leitung Helfertreis). — Mittwoch: Mitgliederversammlung. Es wird über das Thema: „Wer sind wir? Was wollen wir?“ gesprochen.

Briefkasten.

Silberhochzeit. Die Eheleute Matrose Siegfried Wilmms in Sanderburg feiern am Dienstag, dem 20. Oktober, das fest ihrer silbernen Hochzeit.

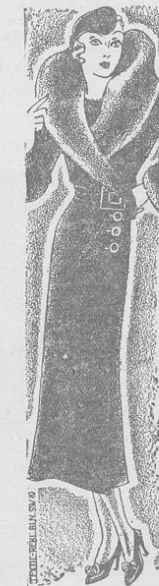
Verjorgung. Zum Unterhalt verpflichtet sind nur die Verwandten aufsteigender und absteigender Linie. Hieraus ergibt sich, daß Sie für eine Unterhaltungsverpflichtung nicht herangezogen werden können. Ob die betreffende Person in eine Anstalt unterzubringen ist, unterliegt der Prüfung des zuständigen Kreis- bzw. Stadtamtes.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Josef Kitzingen, Kitzingen. — Druck und Verlag: Paul Hwa & Co. Kitzingen.

Anzeigenteil für Oldenburg und Umgegend.

Oldenburger Landestheater

Montag, 19. Oktober, 7.45 bis 9.30 Uhr: 2. „Knecht-Ronzert“.
Dienstag, 20. Oktober, 7.45 bis 9.45 Uhr: A 7 „Melodie des Geldes“.
Mittwoch, 21. Oktober, 8.30 bis 6 Uhr: Auswärtigen-Werft. Nr. 3 „Der Barbier von Sevilla“.
7.45 bis gegen 10 Uhr: o „Emilia Galotti“.
Donnerstag, 22. Oktober, 7.45 bis gegen 10.30 Uhr: D 8 „Kath. die Tantein“.
Freitag, 23. Oktober, 7.45 bis gegen 10 Uhr: o 8 „Emilia Galotti“.
Sonnabend, 24. Oktober, 7.45 bis 10.15 Uhr: 1. Beurlaubung für die Beurlaubung für die Nummer 1 bis 875 einschließlich „Der Mann der Scherenscheeren“, Emanuel Strieck — Gellmuth Götz.
Sonntag, 25. Oktober, 8.30 bis 6.45 Uhr: „Hühnermann Senfchel“.
7.15 bis 10.15 Uhr: „Die Rattenin“.



Winter-Mäntel
entzückende Fassons mit reichem Pelzbesatz
sehr, sehr billig!

Das Spezialhaus bietet Ihnen vermöge seiner außerordentlichen Auswahl in allen Größen und Farben die denkbar größten Vorteile!

Mantelhaus Goldschmidt Oldenburg

Ringkämpfe im „Lindenhof“

Heute Montag: Vier große Sensationen
Herausforderungskampf im freien amerikanischen Stil.
Nissen gegen Kochansky
Mstr.d.amer.Marine gegen Ringer Finum
Elliot gegen Pohllus
Schweiz gegen Jugendl. Siegfried Stears
Solachschneider gegen Weltmeister
Europameister
Entscheidungskampf:
Döhring gegen Urbach
Bremen Europameister

Monatsgarderoben-Halle
Heiligengeistwall 10, Ecke Mottenstr.
Wenig getragene Herren- und Damen-Garderobe Anzüge von 10 RM. an, Damenkleider von 1.50 RM. an, Schuhe von 1.50 an.
Fracks, Smokings, Hosen
Spotbillige Preise!

Qualitätsware
LkÖrabrik
Weinhandlung
EMIL HINRICHS
Oldenburg i. O.
Haaressenstraße 60

Kaufhaus WEISS Varel i. O.
Schlüpfer, starke Ware, 0,50 1,00 1,45 1,95
Wollene Kinder-Strümpfe
1-3 3-6 7-10
0,75 1,00 1,25
Emaille-Geschirr
0,25 0,50 1,00
Bitte beachten Sie meine Schaufenster

Sag ihm, wer du bist!
Wer sein Blatt gern hat, und wer bestrebt ist, ihm zu dienen, der wird immer und immer wieder dem inserenten sagen: „Ich komme zu dir, weil du mich durch eine Anzeige im „Volksblatt“ eingeladen und gerufen hast!“

Zentralverband der Angestellten
Ortsgruppe
Wilhelmshaven-Rüstringen

Mitglieder-Versammlung
am Dienstag, dem 20. Oktober,
abends 8.15 Uhr
im Gewerkschaftshaus, Bördumstraße

Vortrag
Wirtschaftsnot, Zeile- und Streifenfragen.
Referent: Kollege Wilhelm Dörr, Hamburg
Vollzähliges Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Sie
haben größten Erfolg, wenn Sie inserieren des „Volksblattes“, der meistgelesenen Zeitung werden. An- und Verkaufs-Anzeigen, wie überhaupt alle Klein-Anzeigen finden in dem „Volksblatt“ größte Beachtung!

... und abends ins **Kabarett, Stadt-Café**

Zwangsversteigerung.
Am Dienstag, dem 20. Oktober 1931, nachmittags 4 Uhr, sollen im Auktionslokale des Amtsgerichts Rüstringen folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden:
3 Büffels, 1 Sofa, 1 Sesselpolster, 1 Spiegel mit Schrank, 4 Stühle, 1 Bettsofa, 1 Uhr.
Variété, Obergerichts-Vollzieher.

Geschäftshaus
mit zwei Etagen und guten Wohnungen, **Wohnfamilienhaus**
im Zentrum der Stadt (Bedingungen sehr günstig).

Einfamilienhaus
mit Obst- und Gemüsegarten am Stadtpark, **Saunagrundstück**
Zentrum der Stadt, mit gr. Keller, Einf. u. Saugr. beheizt für Obst- u. Gemüsegarten sowie Milchbäder. Ferner einige Schreinerarbeiten in versch. Stadien, zu verkaufen.
Ernst Dietzen, Autt., Bördumstr. 101, Tel. 136.

Städtische Badeanstalt Aldeboogstr. 12
(Tel. 1248) Geöffnet Mittwochs bis Sonnabends
Nannenbad 40 Bsp. — Städtische medizinischen Bäder und Waffagen (auch für alle Rassenmittglieder). Preisverzeichnis auf Wunsch

Maschinensteintorf
in garantiert trockener Qualität für Oefen, Herde, Wasskessel und zum Anheizen von Zentralheizungen besonders geeignet.

1.10 RM. für einen Zentner frei Haus
immer vorrätig.

Ostig Nachf., Wilhelmshaven,
Kronenstraße 8, Telefon Nr. 2153.

Unser **Neue Welt-Kalender 1932**
ist erschienen!

Mit **Wandkalender, Preisausschreiben** und einer **Federzeichnung** von Max Deiders, sowie vielen farbigen Illustrationen.

Aus dem Inhalt:
Postgebühren.
Ein Ausflug in das „Dritte Reich“. Neue Ernährungslehren.
Wandern, Wind, Wolken, Wetter.
Ereignis mit Nazis.
Spielkarten und Kartenspiele.
Unsere Toten.
An Goethes 100. Todestag.
Griff in den Balkan.
Mein Tonfilm.
Reparaturen und Rüstungen.
Weihnachten in aller Welt.
Weltkrieg und Dichtung.

Preis nur 0.50 RM. — 104 Seiten stark.
Bestellungen nehmen auch die Austräger des „Volksblattes“ entgegen.

Kein Haushalt ohne unseren Kalender.

Volksbuchhandlg.
Wilhelmshaven, — — — — — Telefon 2128
Markstraße 46 — — — — — u. Filialen in Oldenburg, Nordenham u. Brake.

Stellenangebot
Tüchtige Wafdürrer
ge sucht.
Stärkebefähigt. 13 II r.

Stellenge suchte
Gefertn. Mädch. f. Stfng i. Haush. a. ganz i. Näh dem. a. Jan vorh. Chf. u. V. 5128 a. d. Exp. d. 24.

Zu verkaufen
Gebr. Nähmaschinen
Ntl. 15 bis 20, zu vert. 29 Nabenstr. 53, 29

Gut erhaltenes Sofa
billig zu verkaufen.
Wdm. Klatt-Str. 31, d. r.

4-Familien-Haus
umfangr. z. vert. Chf. u. V. 5123 a. d. Exp. d. 24

Rauchtisch, Eiche mit Messingplatte, fast neu, bill. z. vert. Friederichsstraße 64, d. r. Gartenh.

Gut erhalt. Fahrrad
preiswert zu verkaufen.
Bismarckstr. 163, 1 Trp.

Wittoria-Nähmaschine und gebrauchte **Radio-Geräte** billig zu vert. Königstr. 169, 4 Tr. 29.

4radriges Sandbagen und eine **Mandala** zu verkaufen.
Kübel, Lindenstr. 5.

1/2-Geige
zu verkaufen. Chf. u. V. 5120 a. d. Exp. d. 24.

Zu kaufen gesucht
Klavier zu kaufen gesucht, gegen bar. Offerten unter V. 5107 an die Exp. d. 24.

W. vert. Anz. a. l. Bau u. S. B. Mantel, Gr. 50. u. D. B. Mantel, Gr. 52. z. vert. mit Preis unter V. 5127 an die Exp. d. 24.

Haben Sie schon

darüber nachgedacht, daß eine gute Drucksache Ihr bester Vertreter ist und daß der Empfänger Rückschlüsse über den Absender zieht? Wenn noch nicht, so tun Sie es jetzt und Überlegen Sie einmal, ob es nicht richtiger ist, sich der Zeit anzupassen u. veraltete Bestände durch zeitgemäße, moderne Drucksachen zu ersetzen. Die Buchdruckerei Paul Hug & Co. in Rüstringen, Peterstr. 76, Tel. 56 ist in der Lage, gesteuert auf hervorragende Mitarbeiter und bestes Schriftmaterial, eine ersklassige Werbungsdrucksache zu liefern und so sind Sie, Ihre Freunde und alle

Ihre Kunden zufrieden gestellt

Zumiet. gesucht
Zwei leere Räume v. alt. Herrn gel. Chf. u. V. 5130 a. d. Exp. d. 24.

Zu vermieten
2 Zim., Wohn u. Schlafz. Zimmer, zwei Betten, zu vermieten. Chf. u. V. 5106 a. d. Exp. d. 24.

Leere Dachstube
m. Kochgeheg, z. verm. Einigungstr. 18.

Ech möbl. Zimmer
a. Herrn, ev. m. Mittagst. u. Chf. u. V. 5141 a. d. Exp. d. 24.

Verloren
In der Knechtstraße ein brauner **Glacé-Sandstuh** verloren.
Näh. i. der Exp. d. 24.

Gefunden
In der Peterstraße 11, Nr. 2, ein **Handschuh** gefunden.
Näh. i. d. Exp. d. 24.

Verchiedenes
Plakatalerei
ib. Str. wird ausgeführt.
Hilfsmittelstr. 2, 3 Tr. I.

Futter-Kartoffeln
eingetroffen.
Antenboff.

Beiladung
für Möbelwagen von Bremen gesucht. Anfragen erbitte!

Aug. Rackebrandt,
Hilfstr. 10, 1. Etage.
Telefon 34335.

Gerh. Lükken
Buchhaltungsbüro und Steuerberatung
Telefon 243, Marktstr. 38
Bürgstr. 14 bis 19 Uhr

Das Gespenst
der Arbeitslosigkeit hat den unfürsinnigen Plan der Arbeitsdienstpflicht in den Vordergrund der Diskussion gerückt. In der Reichs-Zeitung „Arbeit“ wird die Arbeitsdienstpflicht gegen Arbeitslosigkeit? wird geäußert, warum diese Arbeitsdienstpflicht die Erwerbslosigkeit nicht beseitigen kann.
Dieser Verdacht an Unvernunft ist unbisfustabel. Wer die Strafe überwinden und den Erwerbslosen helfen will, muß den Forderungen der Sozialdemokratie beipflichten.
Nennen Sie diese Forderungen und Vorschläge. Haben Sie den Wortlaut gelesen? — Das ist aber doch wichtig! Bitte, beschaffen Sie sich sofort die Schrift:

Das Gespenst der Arbeitslosigkeit und die Vorschläge der SPD. zu ihrer Überwindung.
Diese 36 Seiten starke Broschüre gibt Ihnen wie keine andere in gemeinverständlicher Weise einen Überblick von der Entstehung und dem Umfang der Erwerbslosigkeit, sie unterrichtet gleichzeitig über die bisherigen Hilfsmaßnahmen und weist schließlich in der Wiederherstellung sozialdemokratischer Vorschläge den Weg aus der Krise. Für 20 Pf. ist diese umfassende Schrift erhältlich.

Volksbuchhandlung
Wilhelmshaven, Marktstraße 48, Telefon 2156, Filialen in Oldenburg, Nordenham u. Brake I. O.

Blaue Odenwälder Industrie-Kartoffel.

Todesanzeige.
Am Sonnabend, dem 17. Oktober 1931, 7.15 Uhr, verstarb nach kurzem, schwerem Krankenlager unsere liebe Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Agnes Frankenstein
geb. Stöhr
im Alter von 37 Jahren.
Um stille Teilnahme bittet im Namen aller Angehörigen
Frau Marie Stöhr Wwe.
Beerdigung am Dienstag, dem 20. Okt. 15 Uhr, von der Leichenhalle des Heppenser Friedhofes aus.

Gesamtverband Ortsverwaltung Rüstringen-W'haven
Am 17. Oktober verstarb unser Mitglied
Agnes Frankenstein.
Ihr Andenken werden wir in Ehren halten.
Beerdigung am Dienstag, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle Heppens aus.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters sagen wir allen, insbesondere dem Turnverein „Vorwärts“, sowie Herrn Pastor Wilkens für seine lieben Worte herzlichen Dank.
Frau Theresia Falkenberg
geb. Ilgner.

Neues Schauspielhaus
8.15 Täglich im Abonnement 8.15

Deutschland
(Die letzte Fahrt des U B 116)
Schülerkarten 50 Pf.

3.30 Sonntag, 25. Oktober Fremdenvorstellung
Die Toni aus Wien

7.30 Sonntag, 26. Oktober Operetten-Premiere
Schwarzwaldmädel
Die 2. Rate muß eingelöst werden.

Bringe meine **Seifmange!**
Geld-Kauf u. Verkauf, in empfehl. Erinnerung
Joh. Glie, Baulstr. 14

Wer ident. Wohl- Empf. Kinderbeihilfe einjähr. Kind? Chf. u. V. 5129 a. d. Exp. d. 24

Darlehen u. Hypotheken
H. Neumeister, Kaiserstr. 52, Seiteneing.

Leihbibliothek
Eduartstr. — Edeleib- und Waidwaren
H. Kunert
Börsenstraße 76
Nähe Witterichstraße

Neuanfert. u. Umarb. d.
Polstermöbel
H. Dringern
Arth. Heiter-Str. 11

Blocks für Preis-Skat
zu haben bei
Paul Hug & Co.
Peterstraße 76

Nachruf!
Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht bekanntzugeben, daß **unser Gemeindevorsteher Herr Oekonomierat Wilken**
am 17. Oktober 1931 in Mittelhof sanft entschlafen ist. Mit ihm ist ein offener, ehrlicher und lauterer Charakter von uns gegangen. Hervorragende Gaben des Herzens und Geistes zeichneten ihn in besonderem Maße aus.
Seit dem 1. Mai 1885 war Herr Oekonomierat Wilken in langen Friedens-, in schwersten Kriegs- und Nachkriegsjahren unser Führer. Aufopfernd, uneigennützig und sehr gewissenhaft, mit nie endender Arbeitsfreudigkeit hat er seine ganze Kraft dem Wohle der ihm ans Herz gewachsenen Landgemeinde Varel gewidmet. Auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, so des Verkehrs-, Schul- und Wohlfahrtswesens, hat er Vorbildliches geleistet, wofür er nicht nur in der eigenen Heimat, sondern weit darüber hinaus größte Wertschätzung genoß.
Die Landgemeinde Varel schuldet dem Verstorbenen Dank für seine segensreiche Tätigkeit und wird ihm ein dauerndes und ehrendes Andenken bewahren.
Borgstede, den 17. Oktober 1931.

Nachruf!
Heute erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser sehr verehrter Vorgesetzter
Herr Oekonomierat Wilken
Gemeindevorsteher der Landgemeinde Varel
am 17. Oktober 1931 in Mittelhof, wo er zur Erholung weilte, verstorben ist.
Tief erschüttert stehen wir an der Bahre des Verstorbenen, der uns ein leuchtendes Vorbild der Treue und Pflichterfüllung war.
Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.
Borgstede, den 17. Oktober 1931.

Nachruf!
Am 17. Oktober 1931 verschied, fern der Heimat, in Mittelhof bei Kassel, wo er zur Erholung und Ausspannung vorübergehend weilte, unser allseitig hochgeschätzter Gemeindevorsteher der Landgemeinde Varel
Herr Oekonomierat Wilken.
In dem Dahingeschiedenen verlieren die Feuerwehren der Landgemeinde Varel einen allzeit warmen Förderer des Feuerlöschwesens, dessen Streben stets auf Verbesserung der Feuerlöscheinrichtungen gerichtet war. In der Geschichte der Feuerwehren der Landgemeinde Varel wird daher sein Name unvergänglich und sein Andenken über das Grab hinaus bewahrt bleiben.
Die Freiwilligen Feuerwehren der Landgemeinde Varel.

Nachruf!
Am 17. Oktober 1931 verschied, fern der Heimat, in Mittelhof bei Kassel, wo er zur Erholung und Ausspannung vorübergehend weilte, unser allseitig hochgeschätzter Gemeindevorsteher der Landgemeinde Varel
Herr Oekonomierat Wilken.
In dem Dahingeschiedenen verlieren die Feuerwehren der Landgemeinde Varel einen allzeit warmen Förderer des Feuerlöschwesens, dessen Streben stets auf Verbesserung der Feuerlöscheinrichtungen gerichtet war. In der Geschichte der Feuerwehren der Landgemeinde Varel wird daher sein Name unvergänglich und sein Andenken über das Grab hinaus bewahrt bleiben.
Die Freiwilligen Feuerwehren der Landgemeinde Varel.